

Zug um Zug durch den Südkarz

Die Gipskarstlandschaft mit der Bahn erwandern

Arbeitsgemeinschaft Drei Länder – Ein Weg - Karstwanderweg Südkarz



Wandern ohne Auto-Anreise

Erholung ohne Stress



Beschaulich-günstig im Zug

www.karstwanderweg.de



www.karstwanderweg.de



Muster für gpx-Track

Technische Hinweise zur Nutzung der QR-Codes bzw. zum Laden der gpx-Dateien auf das Smartphone

1. Auf den nachfolgenden Kartenausügen sind QR-Codes abgedruckt. Um diese zu nutzen, muss auf dem Smartphone ein Kartenprogramm über den PlayStore geladen sein, z.B. „locus map“. Scanne den QR-Code mit dem Smartphone, z.B. vom PC-Bildschirm aus oder einem anderen Smartphone. Bald ist Zahlensalat zu sehen. Nicht erschrecken! Nun klicke auf das Weiterleitenzeichen  ben rechts im Kopf der Seite, eine App-Auswahl öffnet sich. Hier bitte auf das passende Icon klicken, z.B. „locus“, schon öffnet sich ein Kartenauszug mit der in Farbe dargestellten Wanderroute. Diese digitale Karte hat natürlich eine sehr viel bessere Auflösung als die nachfolgend zu jeder Tour gezeigte Übersichtskarte.
2. Wenn man das pdf „ZugUmZug“ als Ganzes runterlädt, kann man mit demselben Gerät die QR-Codes natürlich nicht scannen. Macht diesen Vorgang dann bitte mit einem zweiten Gerät. Weiterhin findet sich auf jeder Karte ein Link, mit dem die gpx-Datei direkt geladen werden kann, z.B.: www.karstwanderweg.de/gps/tracks/kww-db01.gpx.

Zug um Zug durch den Südharz

Die Gipskarstlandschaft mit der Bahn erwandern

Stand: 20.06.2023

Bahnfahren und Wandern lassen sich außerordentlich gut kombinieren. Denn die sehenswerte und einzigartige Karstlandschaft des Südharzes kann man dank des überwiegend parallelen Streckenverlaufes schon während der Anfahrt vom Zug aus betrachten. So verläuft neben der Bahnstrecke von Osterode am Harz (Mitte) nach Nordhausen die nördliche Etappe vom Karstwanderweg, einer der schönsten Mittelgebirgstouren Deutschlands. Bekannt ist sie für die imposanten, leuchtend weißen Felswände des Gipskarstes. Die Anreise mit der Bahn ermöglicht eine flexible Gestaltung der Wanderrouten, da man nicht wie bei Rundwegen an einen Autoparkplatz gebunden ist, sondern von einem Bahnhof/Haltepunkt zum anderen wandern oder auch dank Fahrradmitnahme radeln kann.



Umweltfreundlich mit der Bahn zum Wandergenuss im Südharz!

Nachfolgend werden **14+1 Tageswanderungen** von Bahnhof zu Bahnhof von Nordwest nach Südost vorgestellt; denn 23 Bahnhöfe oder Haltepunkte begleiten den Karstwanderweg zwischen Münchehof und Blankenheim. Dazu gibt es diese Publikation als pdf auf www.karstwanderweg.de (samt gpx-Tracks) in Kooperation mit DB-Regio. Auch für E-Bikes sind die Touren i.d.R. gut geeignet. Zu Querverbindungen und Anschlüsse sei auf die Buslinien verwiesen. In den Zügen finden Sie Displays samt der QR-Codes; diese für die einzelnen Routen als gpx-Track und für die ganze online-Publikation als pdf.

1. Münchehof – Bad Grund - Gittelde **20 km**
2. Gittelde – Förste - Osterode-Mitte **17 km**
3. Osterode-Leege – Hörden – Herzberg (Schloss) **12 km**
4. Herzberg (Schloss) – Scharzfeld – Bad Lauterberg im Harz-Barbis **13 km**
5. Bad Lauterberg im Harz-Barbis – Steina – Bad Sachsa-Neuhof **20 km**
6. Bad Sachsa-Neuhof – Sachsenstein –Walkenried **8 km**
7. Walkenried – Himmelreich – Ellrich **9 km**
8. Ellrich – ND Kelle – Woffleben **8 km**
9. Woffleben – Mühlberg – Niedersachswerfen **7 km**
10. Woffleben – Mittelbau-Dora, Salzaspring – Nordhausen-Salza **9 km**
11. Heringen – Auleben – Numburg – Kelbra - Berga **18 km**
12. Roßla - Bauerngraben - Questenberg - Bennungen **13 km**
13. Wallhausen - Drebsdorf - Questenberg - Bennungen **15 km**
14. Blankenheim – Obersdorf - Wettelrode - Sangerhausen **22 km**
15. HSB Niedersachswerfen – Neustadt - Rüdigsdorf – HSB Krimderode **19 km**

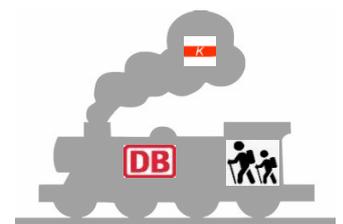


Foto: Jonas Ruhland, Ellrich

Willkommen auf dem Karstwanderweg

oder nach Geheimrat Goethe: „Nur wo Du zu Fuß warst, bist Du auch wirklich gewesen.“

Mit der **Gipskarstlandschaft Südharz** ist im Laufe von Jahrtausenden eine Region entstanden, deren geologischer Reichtum und biologische Vielfalt einen für Europa einzigartigen Naturraum bilden. Das durch weißes Gipsgestein geprägte Gebiet erstreckt sich über die Landkreise Mansfeld-Südharz in Sachsen-Anhalt, Nordhausen in Thüringen und Göttingen in Niedersachsen. Von Pölsfeld bis nach Bad Grund lässt sich diese eindrucksvolle Region auf dem Karstwanderweg Südharz mit 265 km Gesamtstrecke oder fast 100 km Luftlinie erleben. Alle Infos im Internet: www.karstwanderweg.de.

Eine gute Woche wandern: viele machen es; manche aber möchten „nur“ einen Tag oder einen halben Tag unterwegs sein und dabei natürlich einige der Highlights der Gipskarstlandschaft erleben.

Der geologische Bau macht diesen Wunsch leicht, denn zwei Streifen verkarsteten Gipsgesteins führen am mittleren und westlichen Südharz entlang, einer dicht am Fuße des Gebirges, einer mehr im Vorland. So lassen sich aus beiden Abschnitten des durchgehenden Karstwanderwegs mit kurzen Querverbindungen interessante längere oder kürzere Rundtouren bilden.

Für den Karstwanderweg sind in dieser Broschüre **15 Wanderstrecken** zusammengestellt. Wer diese geht, hat fast alles Wichtige und Schöne gesehen. Die Wege sind in den Karten in roter Linie markiert. Sie messen zwischen 7 und 22 km, sind also überwiegend – samt Anreise – Tagestouren. Die Touren können aus beiden Richtungen begangen, überwiegend auch mit dem e-Bike genutzt werden. Die nachfolgenden Beschreibungen führen von Nordwest nach Südost. Für die Begehbarkeit bzw. den Zustand der Wege übernimmt die Arbeitsgemeinschaft „Drei Länder – Ein Weg“ Karstwanderweg Südharz keine Haftung. Änderungen vorbehalten.



Die Routen finden sich unter www.karstwanderweg.de („Mit dem Zug“) auch als GPS-Tracks. Die gpx-Dateien können über die auf den jeweiligen Kartenauszügen aufgedruckten **QR-Codes** oder Links ausgelesen und auf ein Smartphone geladen werden. Los geht's; das Gerät muss aber eine digitale Karte geladen haben. Man kann aber auch mit den abgedruckten Kartenauszügen leicht den Weg finden. In den nachfolgenden Texten sind nur die nicht als Karstwanderweg ausgeschilderten Abschnitte zwischen diesem und den Bahnhaltepunkten näher beschrieben. Damit, dem GPS-Gerät und offenen Augen kann man sich nicht verlaufen. Die meisten dieser Wege ermöglichen auch die Einkehr zu Kaffee und Kuchen in einem der gemütlichen Südharzer **Dorfcafés**.

Die Wanderwege führen durchs Südharzer Berg- und Hügelland, es geht also naturgemäß immer ein wenig rauf und runter. Genießen Sie die Landschaft und ihre Denkmale der Natur und Kultur, erzählen Sie es weiter und kommen Sie gerne wieder, z.B. für eine längere Streckenwanderung oder zu einer der schon seit 25 Jahren gepflegten „Geführten Sonntagswanderungen“.

Der Karstwanderweg und die Gipskarstlandschaft Südharz liegen auf der **Sonnenseite** des Harzes, also auf dessen Südseite. Meist gibt es schönes Wetter. Vielleicht mögen Sie diese Landschaft in den unterschiedlichen Jahreszeiten erleben, im goldenen Herbstlaub, im glitzernden Schnee, in der Pracht der Frühlingsblüher oder im prallen Grün des Sommers. Dafür bieten sich diese Wanderwege von ZugUmZug ebenso an wie die etwa zehntägige durchgehende Strecke von West nach Ost oder von Ost nach West.

Wenn es Ihnen gefallen hat: Wir würden uns über einen netten Eintrag im **Gästebuch** des Karstwanderwegs freuen: www.karstwanderweg.de.

Glück auf,

Arbeitsgemeinschaft

„Drei Länder – Ein Weg“ Karstwanderweg Südharz

Route Nr. 1 Münchehof – Bad Grund – Gittelde (RB 46)

Länge: 20 km, Dauer: ca. 6 Std. zzgl. Höhlenführung/Einkehr

Hinweise: Das HöhlenErlebnisZentrum (HEZ) an der B 242 oberhalb von Bad Grund im Harz ist Haltestelle der Buslinie 460 mit Anbindung an die DB nach Gittelde und Osterode, Tel. 0531-48283099. Zum Bereich Iberg ist im HEZ eine ausführliche Broschüre erhältlich!

Diese Wanderstrecke führt von Münchehof aus dem Harzvorland auf die Harzhochfläche mit dem Iberg und wieder hinab nach Windhausen. Höhepunkt ist der **Iberg** mit dem HöhlenErlebnisZentrum. In Münchehof liegt unweit des Bahnhofes das NFBZ, das Niedersächsische Forstliche Bildungszentrum, früher kurz Waldarbeiterschule genannt, das auf Anfrage besichtigt werden kann.

Der Weg führt entlang des Pandelbaches stetig im Walde bergauf. Auf dem Iberg angekommen führt der dort verlaufende Karstwanderweg zu einem Aussichtspunkt über Niedersachsens größten Steinbruch im Winterberg. Infotafeln geben über den Kalkstein, seine Geologie und Nutzung Auskunft. Kurz dahinter geben Tafeln Auskunft über die archäologische Erforschung der frühen Geschichte des Iberger Bergbaus. Am Iberger Albertturm warten Einkehr und ein Panoramablick vom Turm.

Über die Iberghochfläche geht es sanft auf einem alten Forstwege bergab bis zur Bismarck-Klippe. Beim weiteren Abstieg wendet der Weg an einem autochthonen Vorkommen der Eibe, eine für den Kalkboden typische, heute aber seltene Baumart. Unklar ist, ob der Name „I“berg verschliffen ist aus Eibe (Ibe) oder Eisen (Isen). Hier wurde seit Jahrtausenden und bis 1885 Eisenerz, später auch Buntmetallerz abgebaut. Das 385 Mio. Jahre alte Korallenriff aus devonischem Kalkstein ist stark verkarstet und beherbergt zahlreiche Höhlen. Heute ist der Iberg als FFH-Gebiet streng geschützt, der naturnahe Wald mit Buche und Edellaubholz sowie der seltenen Eibe ist sich selbst überlassen.

Am Fuße des Ibergs wartet das **HöhlenErlebnisZentrum**. Im Gebäude sind die Funde und Befunde sowie ein Nachbau der Lichtensteinhöhle ausgestellt; so wird die echte Lichtensteinhöhle, gelegen zwischen Dorste und Förste und einst Grab einer bronzezeitlichen Großfamilie, mit der Ausstellung der Ergebnisse der Höhlenarchäologie im HEZ verbunden. Ebendort: Cafeteria.

Der weitere Weg führt am Fuße des Ibergs nach Westen zur Felsnadel des Hübichensteins und dann in den WeltWald mit Baumbeständen aus aller Welt. Auf dem Kanada-Weg geht es am Hang um Bad Grund herum und weiter zu den Zeugnissen des hier bis 1990 betriebenen Buntmetallbergbaus mit Schachtgerüst und Absetzteichen. Nun erreicht der Weg den Waldrand mit schönen Fernblicken auf das westliche Harzvorland. Noch einmal am Fuße des großen Absitzbeckens durch den Wald geht es dann über Wiesen auf einem Hügelkamm hinab nach **Windhausen** und dort zur Ruine der alten Burg.

Von wem sie gebaut wurde, ist unbekannt. Sie diente zur Sicherung der Handelswege am Westharz. In einer Fehde zwischen Herzog Albrecht von Braunschweig-Grubenhagen, zu dessen welfischem Besitz die Burg gehörte, und dem Thüringer Landgrafen wurde sie nach Belagerung 1365 zerstört.

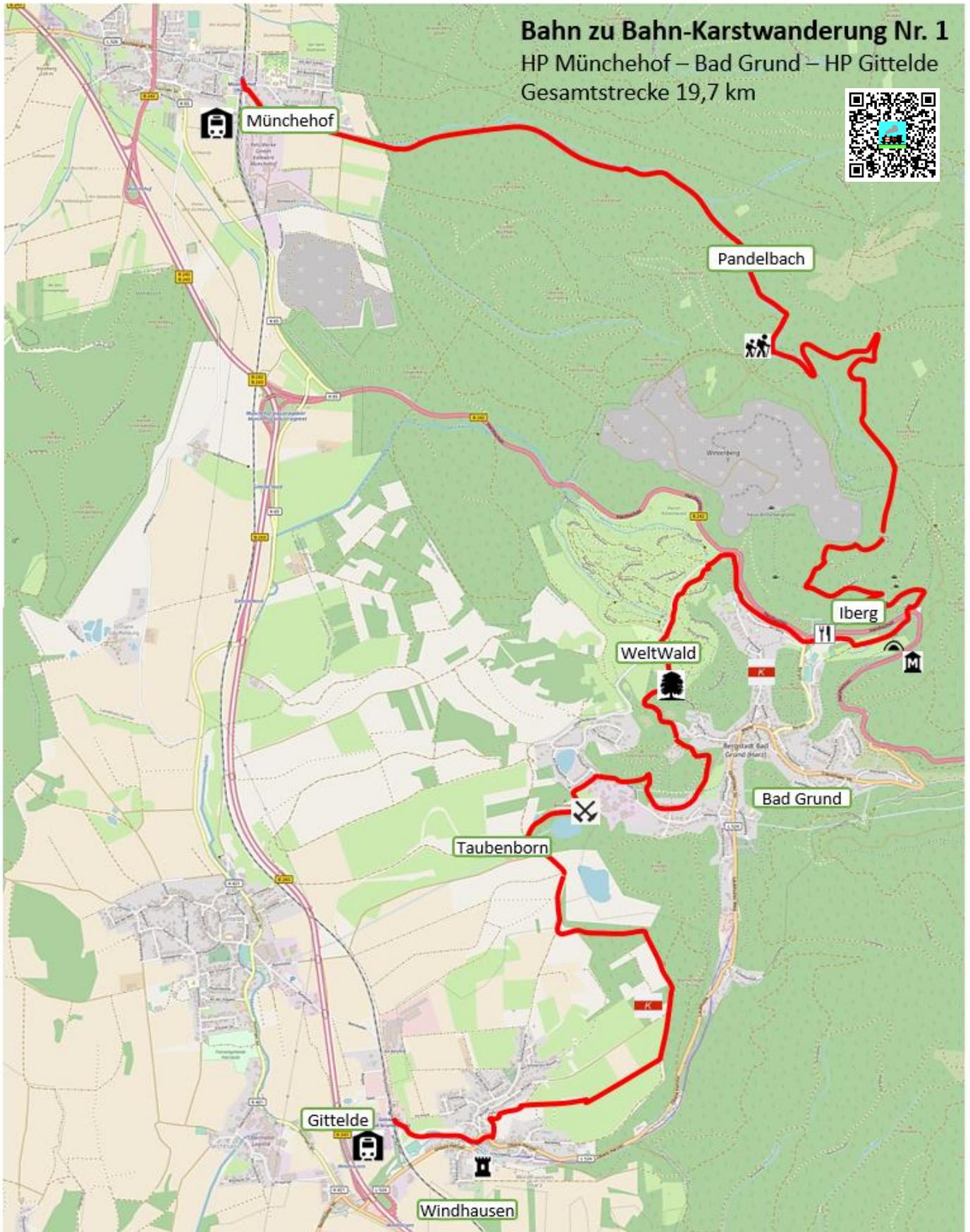
Das Burgruinenengelände ist denkmalgeschützt. Einige Schritte weiter ist eine Wiese wegen des Vorkommens von Wildtulpen als Naturdenkmal geschützt. Diese entfalten im April ihre gelben Blüten. Weitere Naturbesonderheiten finden sich im artenreichen Baumbestand, so eine mächtige, nach ihren roten Blättern benannte Blutbuche. Botanisch handelt es sich um eine Rotbuche, auf deren Sämling ein Zweig einer rotblättrigen Mutante gepfropft wurde. Die Blutbuche zeigt dies sehr eindrucksvoll an der scharfen Grenze zwischen rissiger und glatter Rinde. Weiter oberhalb steht die riesige alte Linde.

Die restliche Strecke führt durch Windhausen und auf dem Damm der alten Bahn, die einst dem Abtransport der Erze von Bad Grund gewidmet war, bis zum Bahnhof Gittelde als Endpunkt.

Bahn zu Bahn-Karstwanderung Nr. 1

HP Münchehof – Bad Grund – HP Gittelde

Gesamtstrecke 19,7 km



<https://www.karstwanderweg.de/gps/tracks/kww-db01.gpx>

Route Nr. 2 Gittelde – Förste – Osterode am Harz (RB 46)

Länge: 17 km, Dauer: ca. 6 Std.

Hinweise: Diese Tour führt durch das landwirtschaftlich geprägte westliche Harzvorland.

Vom Bahnhof Gittelde geht es immer auf dem Karstwanderweg entlang der Straße durch Teichhütte, wo ein Einkaufszentrum zur Ergänzung der Verpflegung einlädt. Kurz hinter Teichhütte zeigen sich bereits die ersten Auswirkungen des Gipses im Untergrund: Erdfälle, rechts der Wäschpfuhl.

Im Ortsteil **Posthof** schwenkt der Weg vom Feldweg auf einen befestigten Radweg, der alten vielbesungenen (QR-Code!) Kleinbahntrasse Osterode – Kreiensen. Das Sägewerk Hesse verarbeitet heimische Hölzer und zeigt am Wegesrand eine alte Gattersäge. Ein Stichweg führt samt Infotafel hier hinauf zur Ruine der **Hindenburg**. Unten weiter wendet sich der Weg um das „Söseknief“ mit dortigem Grillplatz und Schutzhütte. Der ausgeschilderte Weg führt nach Südosten zunächst am Ufer der Söse, dann ansteigend nach **Oberhütte** (Gaststätte zur Linde) und dann auf der Hochfläche weiter bis auf den Pagenberg mit seinem kleinen Rastplatz.



Auf Weg und Pfad geht es zum **Königstein**, einem fossilen Riff aus dem frühen Zechstein-Meer (257 Mio. Jahre alt). Hier liegt auch eine alte Territorialgrenze zwischen den Herzogtümern Hannover und Braunschweig, zwischen den ehemaligen Landkreisen Bad Gandersheim und Osterode am Harz.

Durch die Feldflur mit schönen Blicken auf das westliche Harzvorland mit dem Sösetal und dem Westerhöfer Wald geht es nach **Förste** hinab mit Einkehr im „Schwarzen Bären“. 35 Quellen liefern Karstwasser, z.T. mit gelöstem Steinsalz, das wohl schon in der Bronzezeit der Salzgewinnung diente. Die voraussichtlichen Salzwirker siedelten wohl auf der Pipinsburg. Ihre Grabstätte ist die Lichtensteinhöhle, über die das HöhlenErlebnisZentrum bei Bad Grund näher informiert.

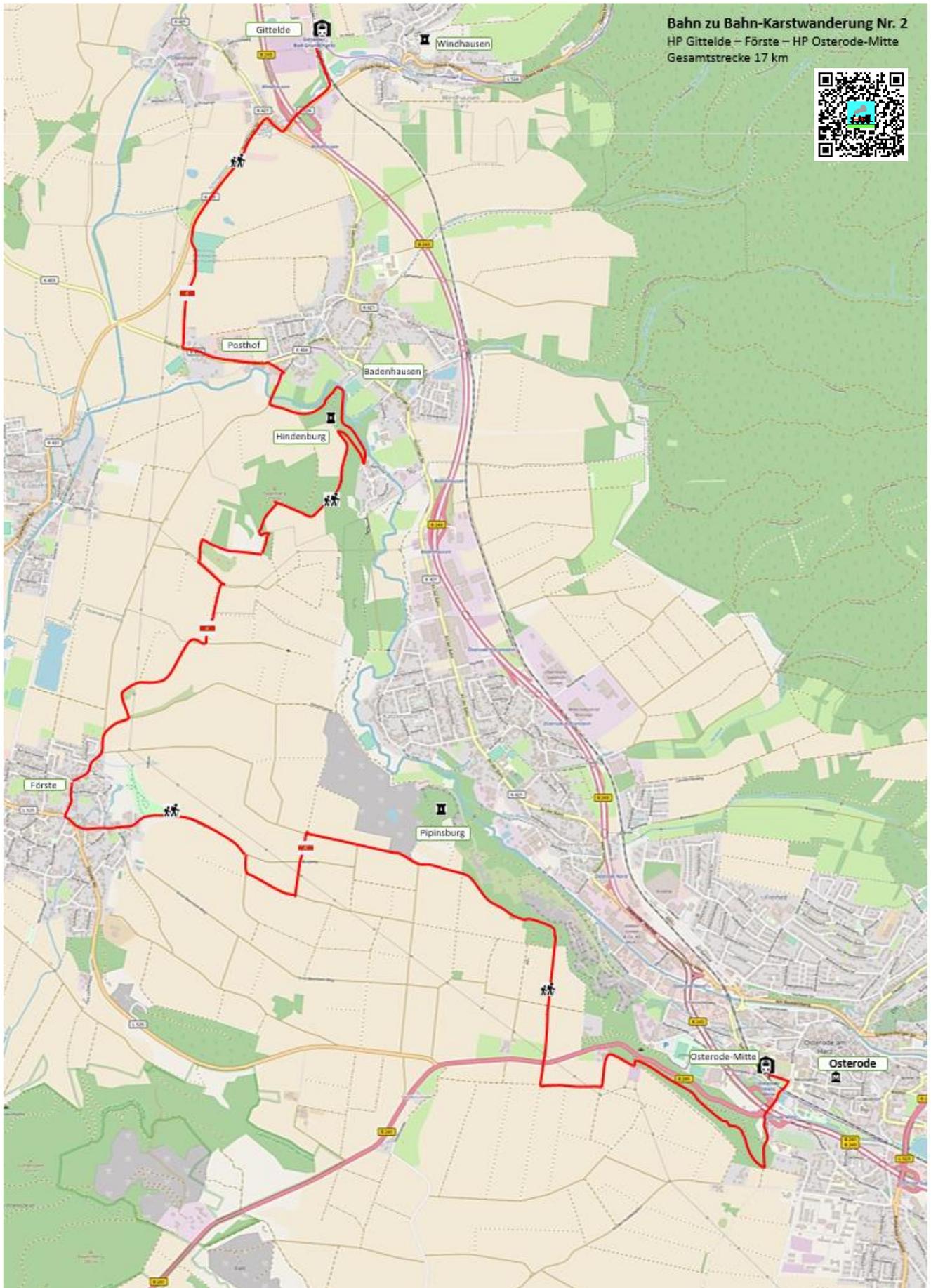


Durch Felder und Äcker geht es über lössbedeckte Anhöhen hinauf auf die **Osteroder Kalkberge**, eigentlich Gipsberge. Der Gips wird hier seit alters in einer Reihe von Steinbrüchen gewonnen, er gilt als das „Weiße Gold“ von Osterode.

Ein Infotafel weist auf die **Pipinsburg** hin, eine auf einem ins Sösetal ragenden Bergsporn angelegte Höhensiedlung oder Burg, dreimal genutzt: in der jüngeren Bronzezeit, in der Eisenzeit vor ca. 2000 Jahren und im Mittelalter um 1300. Das Gelände ist nicht erschlossen, man könnte zwischen Schafen über die Wälle steigen.

Jetzt führt der Weg weiter an einen Standort mit Aussicht, dort stand bis 1990 der Sedansturm. Nach Querung der B 241 (Vorsicht!) geht es in den Wald. Hier im **Uehrder Berg** führt parallel zur Bundesstraße ein Bündel von Hohlwegen hinab nach Osterode, ein Zeugnis des regen Handelsverkehrs auf der Achse Northeim-Osterode. Der Karstwanderweg bleibt höhengleich und führt als Nächstes zum Georgspavillon, einem Aussichtspavillon, dem treue Osteroder Bürger um 1860 ihrem damals geschätzten König Georg V. von Hannover gewidmet hatten.

Ein Abstecher geht nach rechts zum Galgenturm, einem frühneuzeitlichen Wartturm zur Sicherung der Osteroder Landwehr. Der Turm ist restauriert, aber nicht begehbar. Ein Hohlweg führt jetzt steil hinab in die **Stadt Osterode**, wo gleich rechts vom ersten Kreisel das ALOHA, Frei- und Hallenbad Erfrischung bietet. Vor der Rückfahrt lohnt aber ein Besuch der Fachwerkstatt mit Restaurants, Gaststätten und einem Museum. Links hinter dem zweiten Kreisel findet sich der DB-Haltepunkt Osterode-Mitte, der das Ende dieser Tour bildet.



Bahn zu Bahn-Karstwanderung Nr. 2
HP Gittelde – Förste – HP Osterode-Mitte
Gesamtstrecke 17 km



<https://www.karstwanderweg.de/gps/tracks/kww-db02.gpx>

ZugUmZug durch den Südharz

Route Nr. 3 Osterode-Leege – Hörden – Herzberg am Harz-Schloss (RB 46)

Länge: 12 km, Dauer: ca. 4-5 Std.

Hinweise: Diese Tour führt durch das landwirtschaftlich geprägte westliche Harzvorland. Bei Hörden-Aschenhütte wechselt die Route vom nördlichen auf den südlichen Ast des Karstwanderwegs.

Vom Bahnhofepunkt Osterode-Leege geht es ein kurzes Stück durchs Gewerbegebiet mit Einkaufsmöglichkeit. Hinter Kaufland, jetzt auf dem Karstwanderweg, biegt der Weg nach links über die Bahn und alsbald nach rechts zwischen Wald und Feld und bleibt oberhalb einer weiten Karstsenke, die „**Teufelsbäder**“ mit historischen Stauteichen. Durch die Senke führen auf der südlichen Seite Bahn und Straße. Jetzt geht es in ein spannendes Waldgebiet mit großen Erdfällen, davon das **Teufelsloch** mit Teich und Karstquelle wohl am eindrucksvollsten; eine Infotafel berichtet Details samt Sage.

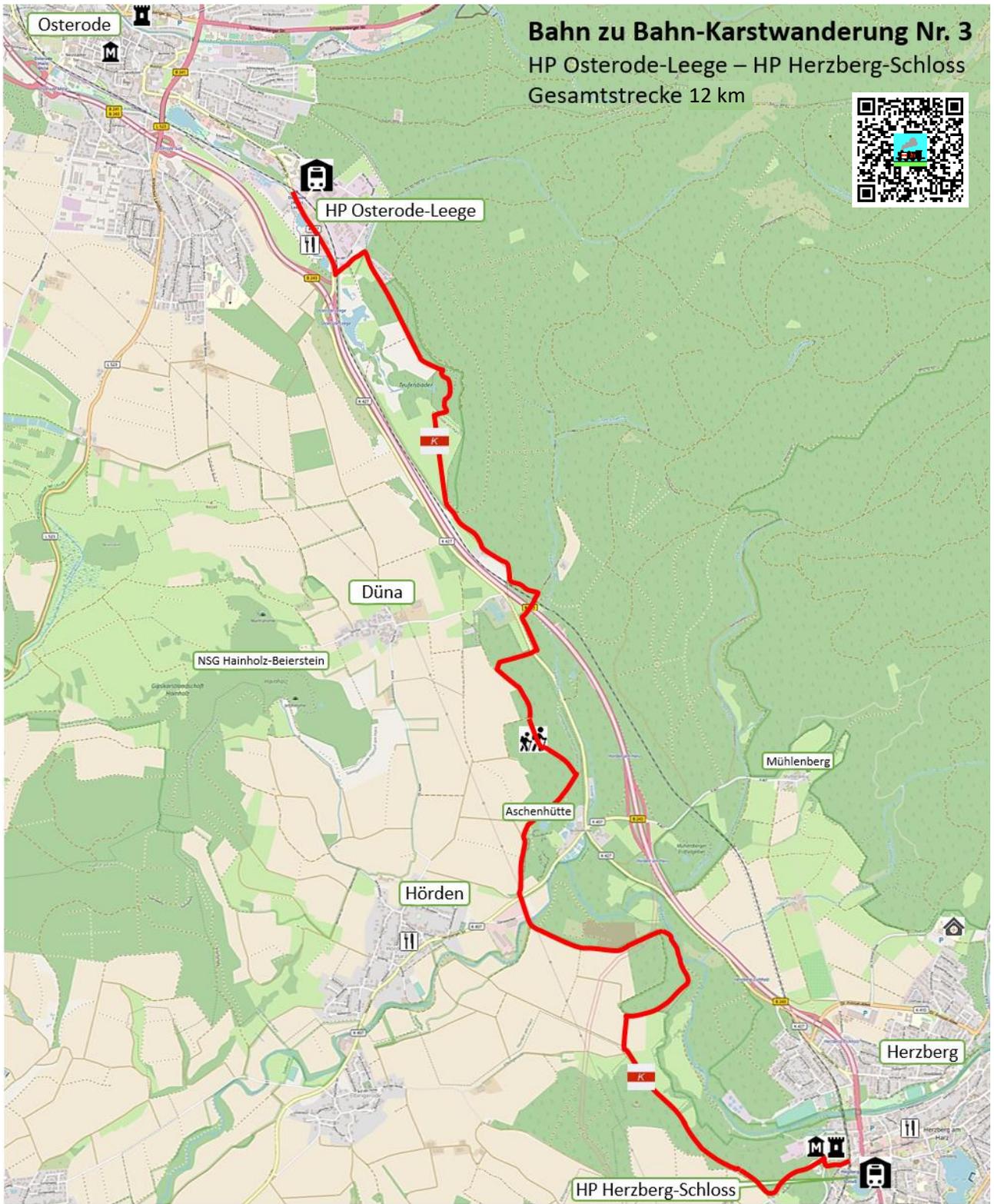
Beim ehem. Gasthaus Papenhöhe ist der Weg asphaltiert, dies war bis 1939 die alte Straße Osterode – Herzberg, gesäumt von einer Ahorn-Allee. Die Route wechselt auf die Anhöhe südlich der B 243 und führt neben einem Bündel von Hohlwegen hinab ins Tal, dort am Schießplatz der Jägerschaft und am Erdfallteich „**Schwarzer Pfuhl**“ (Info-Tafel) vorbei Richtung Hörden. Dort wird die Sieber gequert und auf der Talsohle geht es weiter an einer Kiesgrube vorbei. Hier liegt der Abtragungsschutt von Harzgesteinen aus der letzten Eiszeit. Entlang der Sieber führt der Weg am Fuße des aus Dolomit aufgebauten Nüllberges zunächst mit kurzem Stichweg zu einer Bachschwinde (Info-Tafel), am Hang dann hinauf, wo sich ein schönes **Panorama** auf die Agrarlandschaft im unteren Siebertal bietet.

Auf der Wiese hinab zu einem kleinen Pass (Info-Tafel), durch den in der frühen Saalekaltzeit vor ca. 220.000 Jahren die Sieber vom Harz kommend ihren Lauf nach Süden nahm. Oberhalb der Sieber geht es auf der Schichtstufe weiter in den Wald zur Königslaupe, von wo ab am Hang zur Linken sich zunehmend große Erdfälle und Hangrutsche (Info-Tafel am Stichweg) zeigen. Dort unten auf der Talsohle bestand eine Munitionsfabrik, die am 4. April 1945 explodierte mit großen Schäden an Stadt und Schloss Herzberg.

Der Wanderpfad gelangt alsbald zum jetzt etwa 750-jährigen Herzberger **Welfenschloss**, das auf das 11. Jahrhundert zurückgeht. Nach einem Brand im Jahr 1510 wurde die heutige Vierflügelanlage als Schloss neu aufgebaut. Sie ist mit 180 Zimmern die größte Schlossanlage Niedersachsens, die in Fachwerkbauweise errichtet wurde. Im Schloss befinden sich das Amtsgericht, ein Museum, ein Veranstaltungstrakt für Vorträge, Ausstellungen und Konzerte mit dem Rittersaal sowie ein Restaurant. Am Eingang kann ein QR-Code ausgelesen werden, der die Gäste über das Schloss informiert. Im Jahr 1714 hatte das Welfenhaus das Schloss als Residenz zugunsten von Hannover aufgegeben.

Nach dem Schloss- und Museumsbesuch und einer evtl. Einkehr geht es auf einer längeren Treppe hinab nach Herzberg, hier endet diese Tour am DB-Haltepunkt Herzberg-Schloss. Aber es wäre ein Fehler, nicht noch einen Rundgang durch die Stadt Herzberg mit ihrer Fußgängerzone und dem Jues-See, dem größten Erdfall des Südharzes, anzuschließen.





Bahn zu Bahn-Karstwanderung Nr. 3
HP Osterode-Leege – HP Herzberg-Schloss
Gesamtstrecke 12 km



<https://www.karstwanderweg.de/gps/tracks/kww-db03.gpx>

Route Nr. 4 Herzberg-Schloss – Scharzfeld – Bad Lauterberg-Barbis (RB 80/81)

Länge: 13 km, Dauer: ca. 4 Std. zzgl. Höhlenführung/Einkehr

Hinweis: aus Richtung Northeim oder Nordhausen kommend wäre der Haltepunkt Herzberg-Schloss durch Umsteigen am Hauptbahnhof Herzberg zu erreichen oder von dort binnen 15 Minuten zu Fuß. Den HP Schloss erreicht man aus Richtung Braunschweig/Seesen/Osterode direkt.

Die Wanderstrecke führt zunächst durch die Herzberger Innenstadt mit Einkaufs-/Verpflegungsmöglichkeiten, sodann zum **Jues-See**, dem größten Erdfallsee des Südharzes. 28 m Wassertiefe und darunter noch einmal gut 16 m organogene Ablagerungen machen den vor ca. 12.930 Jahren eingestürzten Doppel-Erdfall zu einem Forschungsarchiv der Klima-, Vegetations- und Siedlungsgeschichte. Heute ist der Jues Erholungsgelände mit Freibad.

Nach Osten geht es auf den **Pagenberg** mit schönem Panorama über Herzberg und den Südharz. Von hier windet sich der Weg zwischen Feldern auf und ab, dann hinab ins Eichelgraben-Tal. Riffe aus der zechsteinzeitlichen (258-253 Mio. Jahre) Meeresüberflutung stehen zur Rechten im „Knickelbusch“ an. Über den Schmerberg mit seinen Beständen an Omorika-Fichten geht es ins Mönchstal hinab, dann wieder hinauf zur **Steinkirche**, etwa Halbzeit der Strecke.

Hier wurde eine natürliche Höhle mit Vorplatz schon gegen Ende der letzten Eiszeit von Menschen aufgesucht, die im noch unbewaldeten Gelände nach Rentieren und Schneehasen jagten. Ihr Lagerfeuerplatz wurde in den 1920er Jahren vor der Höhle freigelegt, eine Infotafel ebendort gibt weitere Details. Im Mittelalter wurde die zunächst kleinere Höhle zu einer Kirchenhalle erweitert. Rechts am Eingang ist die Kanzel in den Felsen gehauen, links ein Weihwasserbecken und innen rechts Chorstufen. Auch sieht man Spuren eines großen Tores, das einst die Halle verschloss. Der Vorplatz war überdacht. 1937 hat das „Ahnenerbe“, eine Archäologiestaffel der SS, veranlasst durch alte Sagen, hier nach einer germanischen Kultstätte gegraben, leider sind alle Befunde der Steinzeit und des Mittelalters dabei vernichtet worden.

Über den Steinberg mit Burgwall und Panorama am **Ritterstein** geht es vorbei am Turnvater-Jahn-Denkmal und hinab ins Bremketal mit Restaurant und Campingplatz. Das nächste Ziel wird auf der anderen Talseite ansteigend erreicht: der **Schulberg** mit seinen Halbhöhlen oder Abris in den Dolomitfelsen; auch hier Funde aus der Mittelsteinzeit. Am Waldrand geht es jetzt hinauf auf die Dolomithochfläche über Scharzfeld und bis zur berühmten **Einhornhöhle** mitsamt Gaststätte. Auf den Spuren von Leibniz und Goethe, von Rudolph Virchow und anderen berühmten Forschern kann die Höhle auf einer sehr aufschlussreichen Führung besichtigt werden. Natürlich lebten hier keine Einhörner, vielmehr Tausende von Höhlenbären. Sie wurden in der Warmzeit vor der letzten Eiszeit hier von Neandertalern gejagt, wie erste Funde und Befunde einer noch im Gange befindlichen Grabung zeigen.

Hinab ins Hasenwinkeltal und steil hinauf geht der Weg zur ehemals stolzen und uneinnehmbaren **Festung Scharzfels**. 1761 wurde sie im 30-jährigen Krieg von französischen Truppen doch eingenommen und sodann am 30. September 1761 mitsamt den Fundamenten der Burggebäude vom Felsen herabgesprengt. Eine Vielzahl von Infotafeln lassen die Burg wieder aufleben. Während der Einkehr

in der Schlossgaststätte oder auf der Terrasse davor kann man im Smartphone eine 3D-Animation der Burg um 1700 als Videofilm von 8 Minuten anschauen, einfach den dortigen QR-Code anklicken. Rundweg um den Burgfelsen!

Wer mag geht noch gut ausgeschildert zum **Frauenstein**, einer kleinen Bastion, und sodann auf der um 1860 angelegten Ahorn-Eschen-Allee hinab zur Oderbrücke und gelangt, vorbei an einem Supermarkt, nach ca. 13 km Marsch zur DB-Bahnhaltestelle Bad Lauterberg-Barbis.

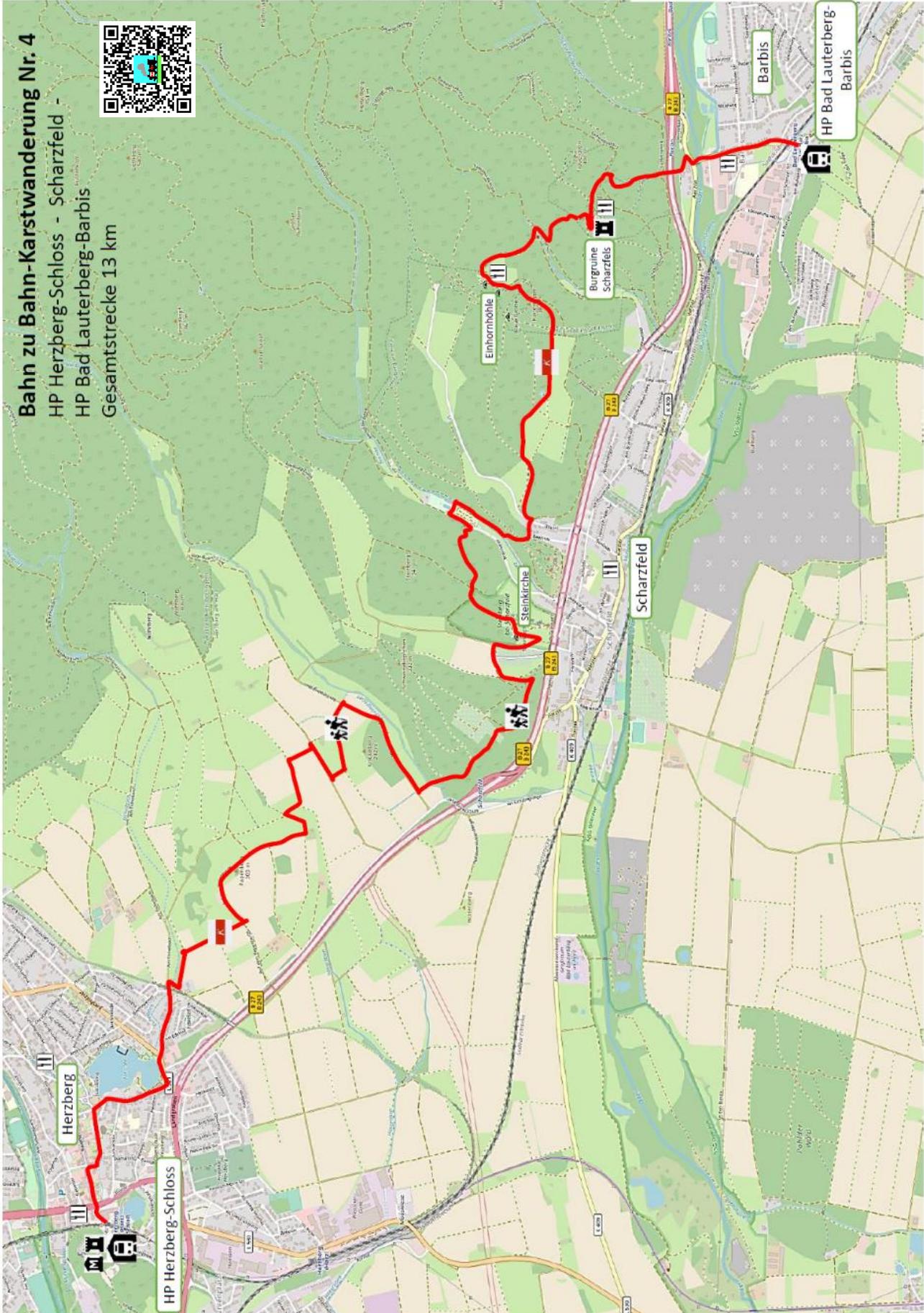


Bahn zu Bahn-Karstwanderung Nr. 4

HP Herzberg-Schloss - Scharzfeld -

HP Bad Lauterberg-Barbis

Gesamtstrecke 13 km



<https://www.karstwanderweg.de/gps/tracks/kww-db04.gpx>

Route Nr. 5 Bad Lauterberg-Barbis – Steina – Bad Sachsa Neuhof (RB 80/81)

Länge: 20 km, Dauer: ca. 7 Std.

Eine landschaftlich außerordentlich vielgestaltige Wanderstrecke verbindet zwei Bahnhofsteilpunkte; zwei zwischenliegende (Osterhagen und Tettenborn-Bhf.) sind vor Jahren stillgelegt.

Nach wenigen Hundert Metern entlang einer Anliegerstraße geht es auf den Philosophenweg, einem teils schmalen Pfad entlang der **Oder** flussaufwärts durch einen Auenwald. Nächstes Ziel ist die ehemals herrschaftlich kurhannöversche Eisengießerei **Königshütte** bei Bad Lauterberg, wo das erste Drahtseil der Welt produziert wurde. Heute Kulturdenkmal. [www.koenigshuetten-badlauterberg.de].

Durch das Kaltenborntal mit Wiesen und Fernblicken über **Bad Lauterberg** geht es auf die Hochfläche und nach einer Weile hinab ins **Winkeltal**. Bergbau ging hier um auf Kupferschiefer und Bleierz, wovon Pingen im Gelände zeugen. Vorbei an einer in den Wiesen zur Linken liegenden Bachschwinde führt der Weg hinauf zum **Eulenstein**, einer Riffstruktur aus der Frühzeit der Überflutung durch das Zechsteinmeer vor 258 Mio. Jahren. Am Waldrand mit Blick zur Rechten über das Südharzvorland quert der Weg die **Wasserscheide** vom Flussgebiet der Weser ins Einzugsgebiet der Elbe. Dieser Höhenrücken, genannt Eichsfeld-Schwelle, ist seit ca. 400 Mio. Jahren vorhanden, in der jüngeren Gegenwart auch Sprachscheide zwischen Nieder- und Hochdeutsch! Schutzhütte!

Hinab nach Steina wird die Steina überquert, die kurz hinter dem Steg im Sommer ganz im Untergrund verschwindet. In **Steina** lohnt das **Glasmuseum** [www.glasmuseum-steina.de] einen Besuch. Vorbei am Pestkreuz steigt die Route auf den Staufenhübel (mit Schutzhütte), einem ehemaligen Vulkan (390 Mio. J.). Nächstes Ziel ist der **Römerstein** (Naturdenkmal, auch hier eine Schutzhütte). Ein kegelförmiges Riff, aus den Schalen und Skeletten kleinster Meereslebewesen vor ca. 258 Mio. Jahren im warmen flachen Wasser entstanden. Unter dem Riff liegt ein kleinerer Vulkankegel. Mit Vorsicht lässt sich der Römerstein auf schmalen steilen Pfaden besteigen.

Der **Trogstein** bildet ein eindrucksvolles Gipskarstgebiet mit großen Erdfällen („Trog“..) einer Bachschwinde und Karstquelle. Durch den Gesteinsabbau hat sich das Gelände stark verändert. Auf dem Weg nach Osten passiert der Wanderer den ehem. Bahnhof **Tettenborn-Kolonie** (Infotafel), vor 100 Jahren eine Industriensiedlung mit Gleisanschlüssen und der einst weltgrößten Fabrik für Wäscheklammern: Dank dieser Steckklammern aus Harzer Buchenholz nannte man den Ort Klammerode.

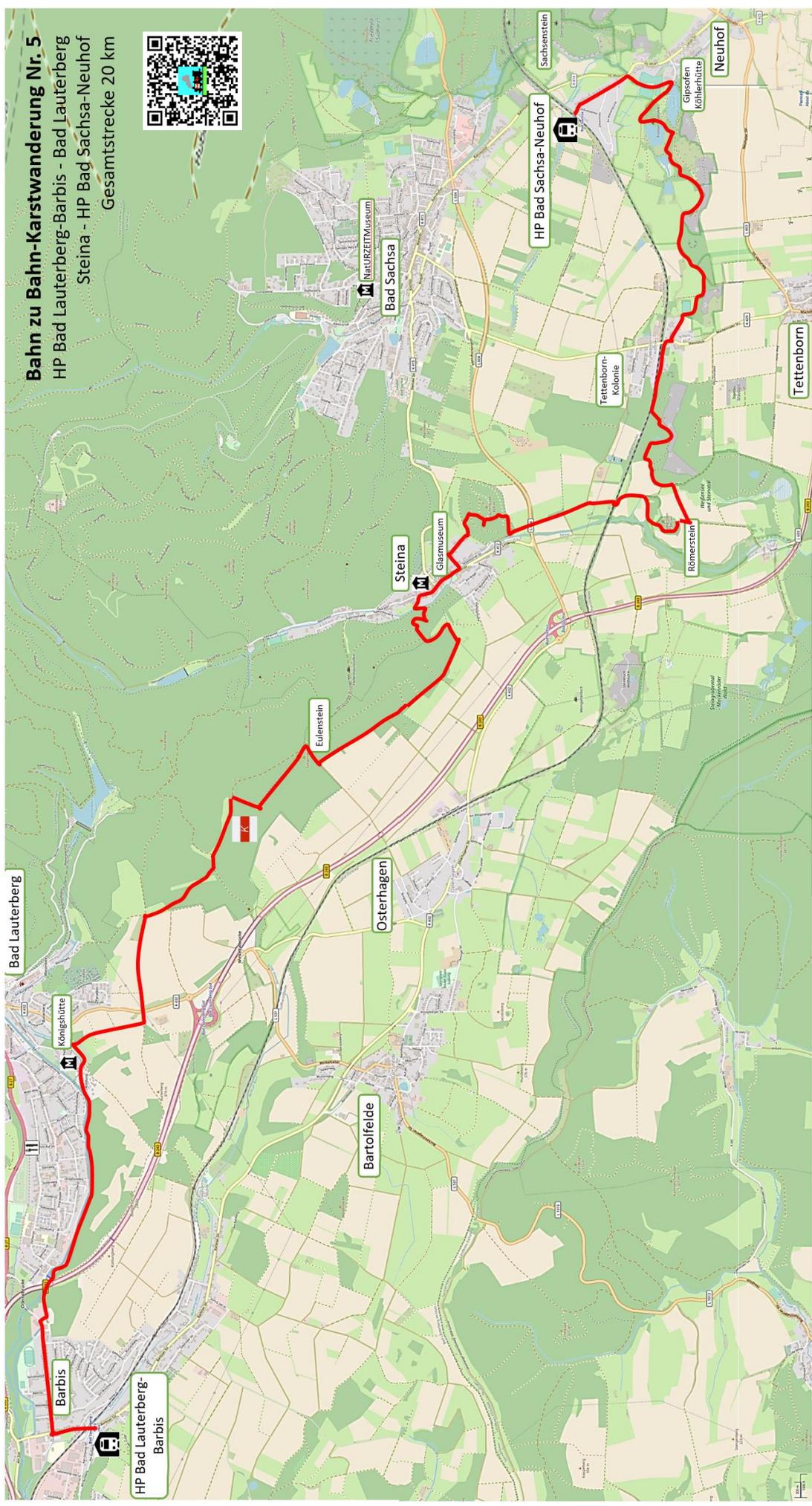
Die **Pfaffenholzschwinde** ist eine eindrucksvolle Struktur in der Schichtstufe des Werra-Anhydrits, der untersten Gipsschicht des Zechsteins. Nach neun Monaten tritt das Wasser am Salzaspring nördlich Nordhausen wieder hervor. Die Strukturen des Gipskarstes gehen weiter, dazu gehören Karstsenken, die im Mittelalter von Walkenrieder Mönchen zu Fischteichen aufgestaut wurden: die **Kranichteiche**. Zwischen ihnen liegt eine Gipsfelskuppe mit der kleinen Priestersteinhöhle.

Am Ortsrand von **Neuhof** steht in historisierender Gipsöfen, hier werden gelegentlich Mörtel für die Gebäudesanierung gebrannt. Etwas weiter stehen **Köhlerhütte** und Backhaus, eine Initiative einer sehr aktiven örtlichen Gemeinschaft Neuhofs [www.koehlerhuetten.neuhof-suedharz.de]. Etwas weiter zeugt das Lorendenkmäl vom früheren Seilbahntransport des abgebauten Gipses des Kranichsteins zum Werk Kuthütte an der Straße nach Walkenried.

Mit dem Blick auf die mächtige weiße Felswand des **Sachsensteins** führen die letzten Schritte des Wanderers durch Neuhof zum Bahnhof Bad Sachsa-Neuhof.



Bahn zu Bahn-Karstwanderung Nr. 5
HP Bad Lauterberg-Barbis - Bad Lauterberg
Steina - HP Bad Sachsa-Neuhof
Gesamtstrecke 20 km



<https://www.karstwanderweg.de/gps/tracks/kww-db05.gpx>

Route Nr. 6 Bad Sachsa Neuhof - Sachsenstein - Walkenried (RB 80/81)

Länge: 8 km, Dauer: ca. 2-3 Std.

Hinweis: Diese Tour Nr. 6 (8 km) lässt sich für Wandertüchtige mit Tour Nr. 7 (Walkenried-Ellrich, 9 km) auch gut zu einer Tagestour verbinden.

Vom Bahnhof Bad Sachsa-Neuhof geht es durch **Neuhof** hinab zum Lorendenkmal; Zeugnis früheren Rohgipstransports vom Steinbruch Kranichstein zum Gipswerk auf der Kutzhütte vor Walkenried. Der Weg quert die **Uffe** und biegt gleich hinter der Brücke am Ufer zur Steilwand des **Sachsensteins** hin. Bergan geht es zur Sonnenalm, einer Schutzhütte mit schönem Panorama.

Oben auf dem Sachsenstein liegt der weitere Weg zunächst im Wald, bis er dort nach rechts abknickt, wo sich zwei „**Zwergenlöcher**“ zeigen. Dies ist der regionale Ausdruck für ein extrem seltenes geologisches Phänomen, das nur viermal auf der Welt vorkommt. Hier wölbt sich eine obere Gesteinsschicht aus Anhydrit durch Volumenzunahme vom Untergrund ab und bildet flache Höhlen.

Der Weg quert die Bahn an einem Fußgängerübergang, wendet nach links und führt alsbald hinauf in das Ruinengelände der **Sachsenburg** (Infotafel). Ein Ausblickpunkt lenkt die Blicke auf Neuhof und die Bahnschienen am Fuße des Felsens, bei deren Anlage um 1868 ein breiter Einschnitt in die Felswand geschaffen und ein Teil der Burganlage abgetragen wurde. Ein Grundwasserstrom unter der Felswand löst das Gipsgestein fortwährend weiter auf und das Gleis sinkt mit bis zu 18 cm im Jahr nach, daher die Schienenbündel zur Versteifung der Gleislage.

Vorbei geht es an Fischteichen, die linkerhand das Wasser der aus dem Harz durch Bad Sachsa fließenden Uffe anstauen. Seit einigen Jahren leben und wirken hier **Biber**; etliche angenagte Bäume zeugen davon. Kurz vor der Ortslage biegt der Weg scharf rechts bergan, hinauf auf dem mit Laubwald bestanden Blumenberg. Hier im Naturschutzgebiet ist die forstliche Nutzung eingeschränkt. Am Weg liegt links ein ökologisches Experiment, ein Hirschkäfer-Meiler.

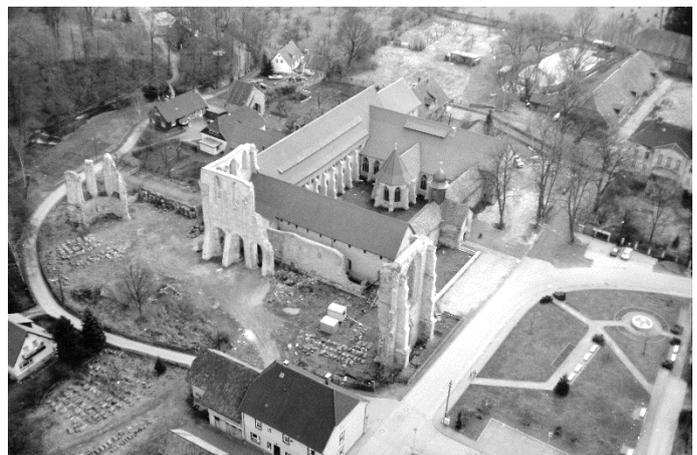
Alsbald kommt der **Priorsteich** mit Freibad und Kiosk in Sicht, seine mit Röhricht bestandene Stauwurzel ein Paradies für Wasservögel. Am südlichen Waldrand geht es neben der Bahn wieder zum vorerwähnten Bahnübergang, nicht ohne zur rechten einen kurzen Abstecher zur Waldschmiede zu machen, dem jetzt infolge der natürlichen Schubkräfte eingestürzten ehemals größten Zwergenloch.

Nach der Bahnquerung geht es entlang der Sachsensteinwiesen zum bewaldeten **Höllstein**, zur linken die **Sachseneiche**. Das Naturdenkmal zeugt von der hier früher umgegangenen Hutewaldwirtschaft.

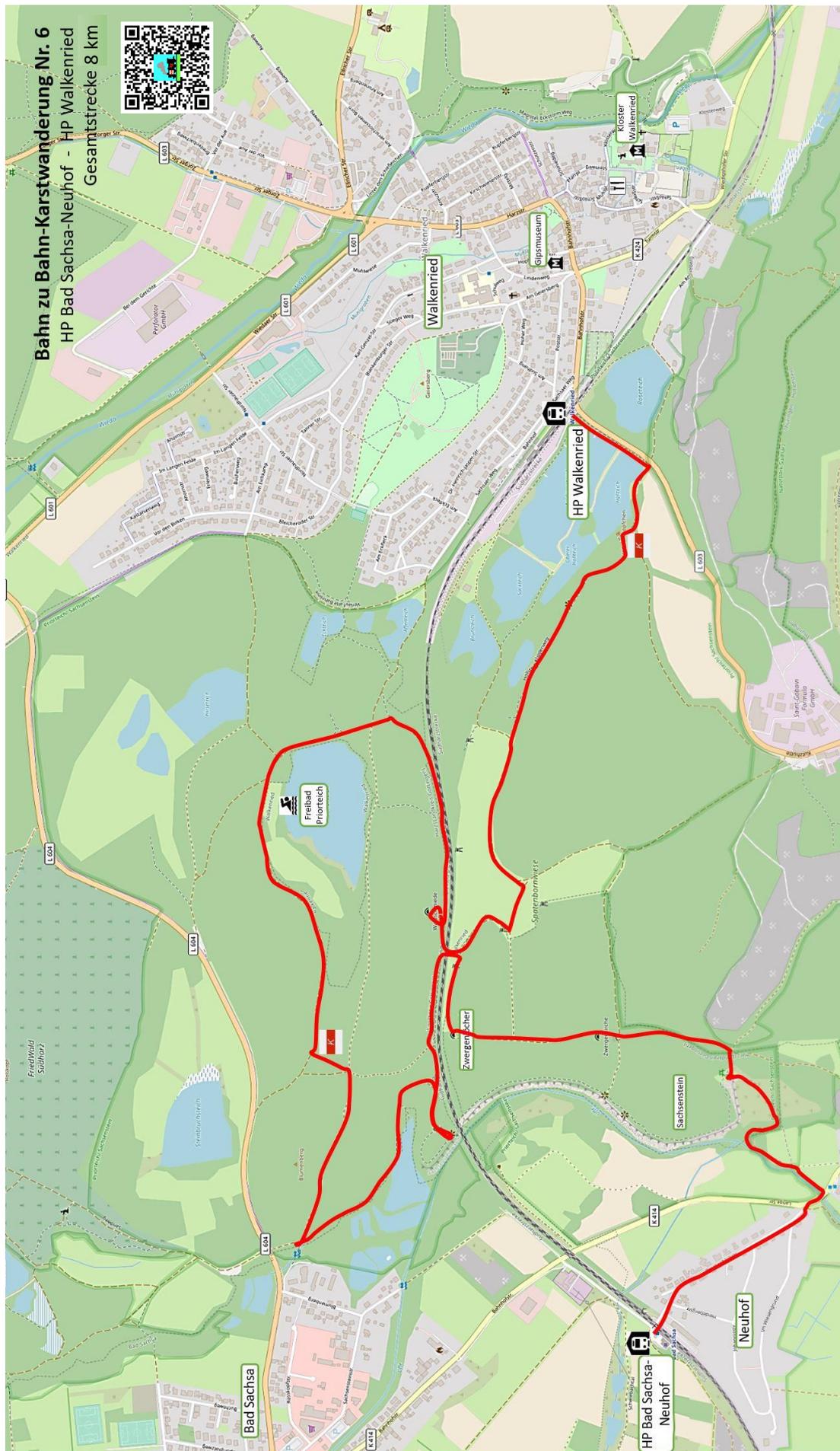
Die Höllsteinklippen sind ein phantastisches Gipsgebiet, der Pfad geht über Stock und Stein. Zur linken gibt es Ausblicke auf die Walkenrieder Teichlandschaft, zur Fischzucht von den Zisterzienser-Mönchen des **Klosters Walkenried** seit etwa 800 Jahren durch Aufstau von Karstsenken angelegt.

Entlang Höllsteich, Andreasteich und der Straße geht es zum **Bahnhof Walkenried**, nicht ohne zuvor gegenüber der Straßenkreuzung eine Münze in den Startautomaten einer eindrucksvollen Garteneisenbahn geworfen zu haben.

In **Walkenried** gibt es im Klosterbezirk einige Einkehrmöglichkeiten und Führungen durch das Zisterzienser-Museum im Kloster. Hier schließt sich auch die Wanderstrecke auf dem Karstwanderweg nach Ellrich an.



Bahn zu Bahn-Karstwanderung Nr. 6
HP Bad Sachsa-Neuhof - HP Walkenried
Gesamstrecke 8 km



<https://www.karstwanderweg.de/gps/tracks/kww-db06.gpx>

Route Nr. 7 Walkenried – Himmelreich - Ellrich (RB 80/81)

Länge: 9 km, Dauer: ca. 3 Std.

Hinweis: Die Tour, hier von West nach Ost beschrieben, wechselt heute nur eine Landesgrenze; vor 1990 war die Route undenkbar. Nur Interzonen-Güterzüge verkehrten hier.

Vom Bahnhof **Walkenried** kommend liegt zu Linken zunächst eine private phantasievoll gestaltete Gartenbahn, bitte eine Münze einwerfen! An der Straße entlang geht es zum **Klosterbezirk** kenntlich durch den romanischen Torbogen, dem einzigen erhaltenen Teil der älteren Klosteranlage.

Ein Besuch des Klosters und des **Zisterzienser-Museums** lohnt sich, auch sind im Umfeld Einkehrmöglichkeiten. Die Ruine der gotischen Klosterkirche mit dem hohen Chor wird im Uhrzeigersinne umrundet. Ein Lapidarium am Wieda-Ufer bewahrt einiges an herabgefallenem Maßwerk, dahinter liegt unter dem Steg ein berühmter geologischer Aufschluss mit Rotliegend-Sand, Zechsteinkonglomerat, Kupferschiefer und Zechsteinkalk (Infotafel). Über den Parkplatz geht es zur Domäne, dem ehemaligen Wirtschaftsbetrieb. Im Herrenhaus ist das **UNESCO-Welterbe**-Infozentrum untergebracht, s.a.: www.welterbeimharz.de/welterbe-im-harz/welterbe-infozentren/welterbe-infozentrum-walkenried.

Der Weg passiert das ehem. Jagdschloss Walkenried, heute ein Hotel, und wendet sich dem bewaldeten Steilhang des **Rösebergs** zu. An dessen Fuß führt der Philosophenweg vorbei am Hubertuskeller, einer unscheinbaren Höhle mit Quellaustritt oberhalb versunkener Karstwässer. Nach 120 m entlang der Straße und sodann Querung der im Sommer hier meist im Untergrund versunkenen **Wieda** zeigt sich der Kahle Kopf, ein Steinbruch, in dem hochwertige Gipsgesteine abgebaut werden.

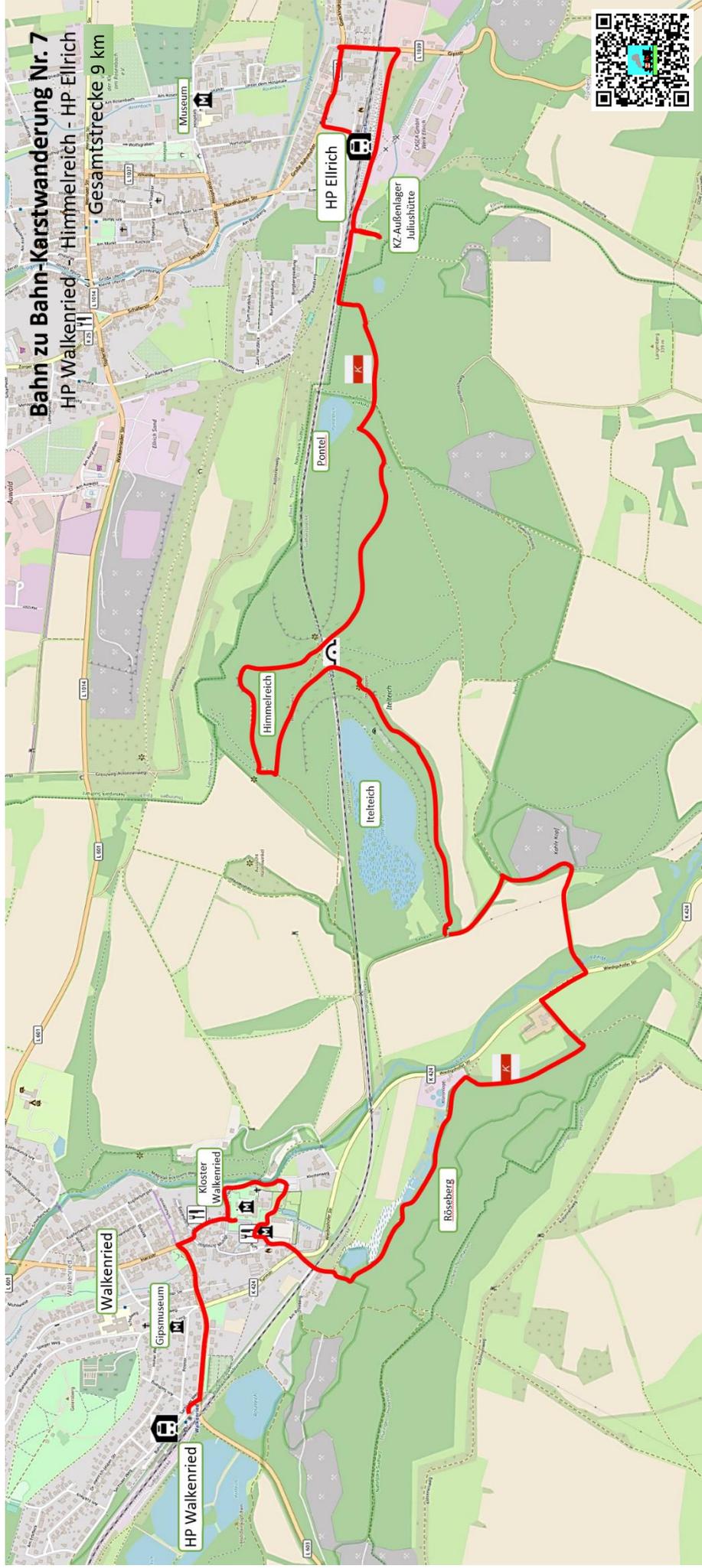
An der Schustereiche mit Schutzhütte beginnt über dem **Itelteich** der Steilhang der **Itelklippen**, ein Pfad führt hinauf in dieses spannende Areal mit uralten Bäumen (Schutzhütte!). Hier im Naturschutzgebiet wurde in den 1970er Jahren der lange in der Region ausgerottete **Uhu** wieder angesiedelt.

Oben angekommen quert der Weg mit Blick auf das unten in den **Himmelreichtunnel** einlaufende Gleis die Himmelreichhöhle mit dem größten natürlichen Einzelhohlraum Deutschlands, die 1868 beim Tunnelbau entdeckt wurde. Im Bogen geht es auf die Nordseite des Himmelreichs mit einer Köte. Über der Steilwand zum Großerdfall Bierensloch mit seiner Schluchtwaldvegetation verläuft die Route zum kleinen **Hexentanzplatz** mit Ellrich-Blick (Infotafel, Stempelstelle).

Der Abstieg durch den Laubwald führt zu den **Pontelteichen**, die das durch die Himmelreichhöhle abfließende Wasser des Itelteiches aufstauen. Der letzte Abschnitt ist mit vielen Infotafeln dem ehemaligen **KZ-Außenlager** Ellrich-Juliusshütte gewidmet, ein Ort des Grauens, zudem nach dem Krieg durch die innerdeutsche Grenze zerschnitten. Das Gelände (ein Friedhof) ist heute gut erschlossen und frei zu betreten (Hunde und Fahrräder sollten auf dem Karstwanderweg verbleiben).

Beim früheren Appellplatz lag später das Gleistor mit Beschaubrücke, von der durchfahrende Güterzüge des Interzonenverkehrs überwacht wurden. Da zum Erreichen des gegenüber liegenden **Ellricher Bahnhofs** die Gleise nicht überschritten werden dürfen, müssen die Wanderer zunächst bis zur Gudersleber Straße vorgehen, an der Schranke die Gleise queren, dann zurück zum Bahnhof laufen.





<https://www.karstwanderweg.de/gps/tracks/kww-db07.gpx>

Route Nr. 8 Ellrich – Kelle - Woffleben (RB 80/81)

Länge: 8 km, Dauer: ca. 3 Std.

Hinweis: Diese Route ist noch nicht durchgehend als Teil des Karstwanderwegs ausgeschildert.

Vom Bahnhof Ellrich geht der Weg zunächst kurz rechts in die Göckingstraße, dann links, nochmal links und mit dem Steg über die Zorge in die Hartungstraße bis zur Hospitalstraße. Ein Abstecher zur Innenstadt lohnt sich, zum Platz mit der z.Zt. noch turmlosen Johannis-Kirche und zum Nikolaiplatz (Café). Zurück zur Hospitalstraße geht es nun nach Osten, rechterhand die kleine gotische **Hospitalkirche** St. Spiritus und das lohnende **Museum**. Es geht hinauf, links der Ellricher Friedhof, auf den Galgenberg.

Dieser aus Sandablagerungen der Rotliegendzeit (vor ca. 265 Mio. Jahren) aufgebaute Hügel weist hinter einem Pavillon eine Reihe ehemaliger **Sandgruben** auf. Schöne Fernblicke bieten sich auf den Harz und das Vorland. Am Waldrand entlang geht es dann rechts hinab und auf dem Nordhäuser (Feld-)Weg weiter nach Osten bis zum Naturdenkmal der **Rosskastanie**, dahinter wird auf einem Steg die von Sülzhain kommende Sülze gequert.

Mit Obstbäumen geht es weiter in Richtung Wald nach Osten. Hierin wird alsbald die **Kelle** erreicht, das älteste Naturdenkmal im Kreis Nordhausen (Infotafeln!). „Kommt und gucket in die Kelle, dann kommt ihr nicht in die Höhle.“ Die Kelle, eine Höhle im Gipsgestein, besitzt einen ca. 5 m tiefen Höhlensee. Sie zeigt exemplarisch die Entwicklung von Karsterscheinungen.



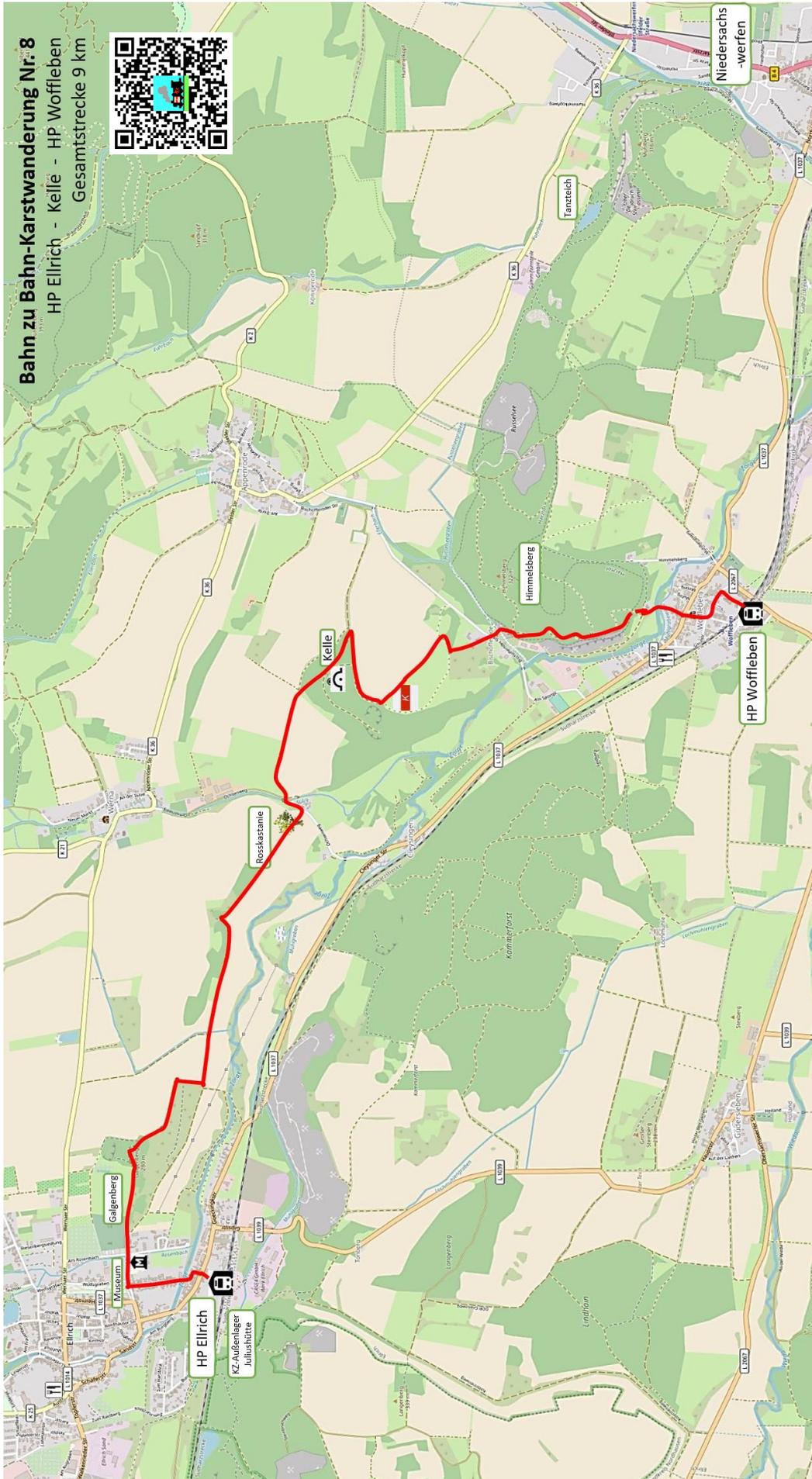
Deren Entstehung und Verfall laufen in geologisch sehr kurzen Zeiträumen ab. Veränderungen an der Höhle wurden über mehrere Jahrhunderte hinweg dokumentiert. Eine Treppe führt in den Erdfall sowie zur Stempelstelle und gewährt einen Blick in die Höhle. An heißen Sommertagen empfängt die Wanderer angenehm kühle Höhlenluft. Wieder oben in der warmen Außenluft geht der Weg nach Osten zum Waldrand und zunächst scharf links an diesem entlang. Ein Aussichtspunkt mit neuen Sitzbänken und Infotafel gewährt Einblicke in einen alten Gipssteinbruch. Weiße Abbauwände, Steinbruchsohlen, Gleise, Halden, Bremsberg, Reste von Förderwagen und zwei inzwischen abgerissene Schornsteine zeugen von emsigen Rohstoffunternehmung wohl bis in die 1960er Jahre hinein.

Quer über die Agrarflächen mit schöner Fernsicht geht es zu Mauerresten eines ehemaligen Zisterzienserinnen-Klosters St. Nikolaus über dem heutigen Ortsteil Bischofferode, der Weg ist 2023 neu auch als Rundweg Kelle ausgeschildert. Auf der östlichen Talseite liegen am Weg die Steilwände, Halden und Stollenmundlöcher des **Himmelsberges**, wo 1944/45 KZ-Häftlinge untertage schuften mussten. Die Tour führt jetzt nach **Woffleben** hinab, über die **Zorge** und quert die Hauptstraße (Straße der Freundschaft). An dieser läge etwas zur Rechten die Gaststätte Jägerhof (www.jaegerhof-ellrich.de) und weiter nach Osten die denkmalgeschützte Dorfkirche **St. Johannis**. Mit ihrem eigenwilligen Grundriss wurde sie auf Wunsch des Preußenkönigs Friedrich dem Großen erbaut und 1752 geweiht. Der Schlussstein trägt die Initialen von Fridericus Rex. Kurz vor dem Bahnhof liegt links in der Schulstraße das Eiscafé Blaurock (www.eiskaffee-blaurock.de).



Bahn zu Bahn-Karstwanderung Nr. 8

HP Ellrich - Kelle - HP Woffleben
Gesamtstrecke 9 km



<https://www.karstwanderweg.de/gps/tracks/kww-db08.gpx>

Route Nr. 9 Woffleben – Mühlberg – Niedersachswerfen

(RB 80/81)

Länge: 7 km, Dauer: ca. 3 Std.

Vom Bahnhof Woffleben, der um 1944 eine größere Bedeutung hatte, wie die vielen nach Osten anschließenden Gleise zeigen, geht es nach Norden, vorbei an einer bedeutenden Kirche. Mit ihrem eigenwilligen Grundriss wurde sie auf Wunsch des Preußenkönigs Friedrich dem Großen erbaut und 1752 geweiht. Der Schlussstein trägt die Initialen von Fridericus Rex.



Kurz vorm Bahnhof liegt rechts in der Schulstraße das Eiscafé Blaurock (www.eiskaffee-blaurock.de), auf der Hauptstraße links die Pension Jägerhof (www.jaegerhof-ellrich.de).

Auf den **Himmelsberg** steigt die Wanderroute jetzt an, wo links am Fuße des Berges 1944/45 KZ-Häftlinge untertage schufteten mussten; später zog dort eine Champignon-Zucht ein. Auf der Anhöhe führt der Weg am Waldrand entlang mit Blick nach Süden. Wer mag, schaut links in den großen **Gipssteinbruch** Rüsselsee.

Als bald wird die Hochfläche nach links verlassen, wo eine Treppe durch einen ehem. Steinbruch an den Fuß der Nordflanke des Himmels- bzw. Mühlberges führt. Eine alternative Route bleibt oben und führt, auch ein ehemaliges Abbaugelände querend, oben um den **Mühlberg** herum, mit schönen

Talblicken an der Steilkante verlaufend.

Wir bleiben am Bergfuß und kommen auf einen z.T. schmalen Weg am **Tanzteich** vorbei, einem durch Anschüttungen verkleinerten, ehemaligen großen Erdfallsee, von Sagen umrankt. Das Tanzen bezeichnet das Kreiseln eines Bootes auf einem heftigen Wasserstrudel.

Feuersalamanderpfad heißt dieser Wegabschnitt, denn die feuchten Senken sind ein vorzüglicher Lebensraum dieses auffälligen Amphibs. Vom Steilhang rollen gelegentlich Felsen über die Grashänge herab und bleiben am Fuß der Wand liegen.

Am Ufer der **Bere** geht der Weg zu einem Pavillon mit Infotafeln zur Gipskarstlandschaft des Mühlberges. Eine Brücke führt über die Bere und erreicht auf der anderen Seite die Pension Café am Mühlberg.

Unsere Route aber führt am rechten Bere-Ufer zur Landstraße, quert diese und geht als bald durch ein Wohngebiet **Niedersachswerfens**.



An einer Abbiegung stehen sehr informative Tafeln zum berühmten Kohnstein und seiner über 100-jährigen Geschichte: Abbau von Gips, von Anhydrit zur Schwefelsäureherstellung in Leuna, zur Untertageverlagerung der Raketenproduktion 1943-45 und zum erneuten Gipsabbau bis in die Gegenwart.

Als bald ist nach ca. 10 km dann der Haltepunkt Niedersachswerfen der DB Regio erreicht.

Route Nr. 10 Woffleben – Mittelbau-Dora, Salzaspring – Nordhausen-Salza (RB 80/81)



Länge: 9 km, Dauer: ca. 3-4 Std.

Vom **Bahnhof Woffleben** der um 1944 eine größere Bedeutung hatte, wie die vielen nach Osten anschließenden Gleise zeigen, geht es auf einem Feldweg mit dem Kirchenwanderweg nach Süden, quert auf einem Steg die im Sommer meist trocken daliegende Wieda und steigt zu den **Hörniger Sattelköpfen** an. Dies ist eine mit Halbtrockenrasen bewachsene Anhöhe aus z.T. freiliegendem Gipsgestein, die schöne Fernblicke auf den Südharz gewährt.

Die weitere Strecke führt am Südabhang des bewaldeten **Kohnsteinmassivs** nach Südosten. Dort ist, nach dem zur Rechten liegenden Hirschteich über einen kurzen Stichweg zu erreichen, die **KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora** (www.wikipedia.org/wiki/KZ_Mittelbau-Dora) das nächste Ziel. Das Gebäude enthält Museum, Archiv und Bibliothek, von dort gehen täglich mehrere kostenfreie öffentliche Führungen über das Gelände, zum Krematorium und in die **Tunnel**, in denen von Tausenden von Häftlingen die „Wunderwaffen“ V1 und V2 unter unsäglichen Bedingungen gebaut wurden.



An einer Wegekreuzung kurz unterhalb der Gartensiedlung wird der Karstwanderweg verlassen und alsbald der Salzaspring mit neuem Rundweg und einer Stempelstelle erreicht. Der **Salzaspring** ist Thüringens stärkste Quelle und der Ursprung des Flusses Salza. Die mittlere Schüttung der Hauptquelle liegt bei 400 Liter pro Sekunde. Mit allen Nebenquellen liegt die Gesamtschüttung der Karstquellen bei 704 Liter pro Sekunde (213–1435 l/s), der Sulfatgehalt bei 800 mg/l. Neben der Hauptquelle gibt es einige kleinere Nebenquellen; Euter, Stiefel, Tabaksbeutel und Wanne. Alle speisen den Hauptquellteich. Das Grundlose Loch liegt etwas weiter südlich; es hat eine Schüttung von 60 l/s und ist 3,5 m tief. Es hat mit einem Sulfatgehalt von 1.211 mg/l den stärksten Karstwasseranteil der Salzaquellen und eine blau-grüne Farbe. Die mittlere Temperatur des Quellwassers beträgt 10,1°C.

Das unterirdische Einzugsgebiet des Salzasprings geht bis in die Gegend von Tettenborn. Es ist anzunehmen, dass das Wasser der Karstquelle einerseits den vielen kleinen Schwindsystemen der näheren und weiteren Umgebung entstammt. Andererseits dürfte es sich zum großen Teil um wieder austretendes Wasser aus Flussversinkungen der Lichte, der Steina, der Wieda und der Zorge handeln, die unter den Kohnstein und dessen Werra-Anhydrit hindurchfließen und hier wieder zu Tage treten.

Vom Salzaspring geht es an Wiesen vorbei in die Ortslage Salza, einem Stadtteil von Nordhausen, und dann über die Herreder und Hauptstraße zum **Haltepunkt Nordhausen-Salza** der Eisenbahn.

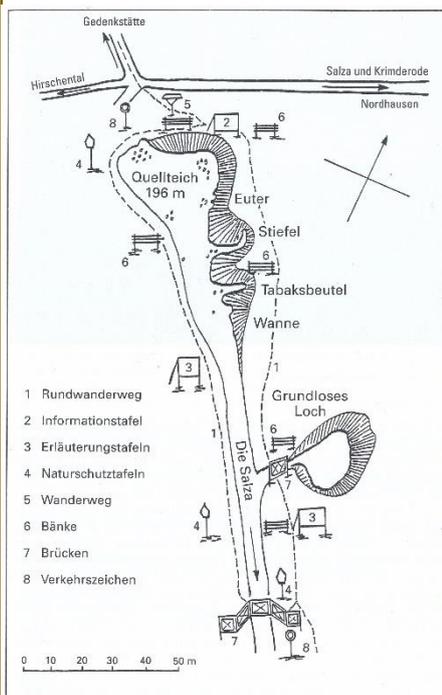
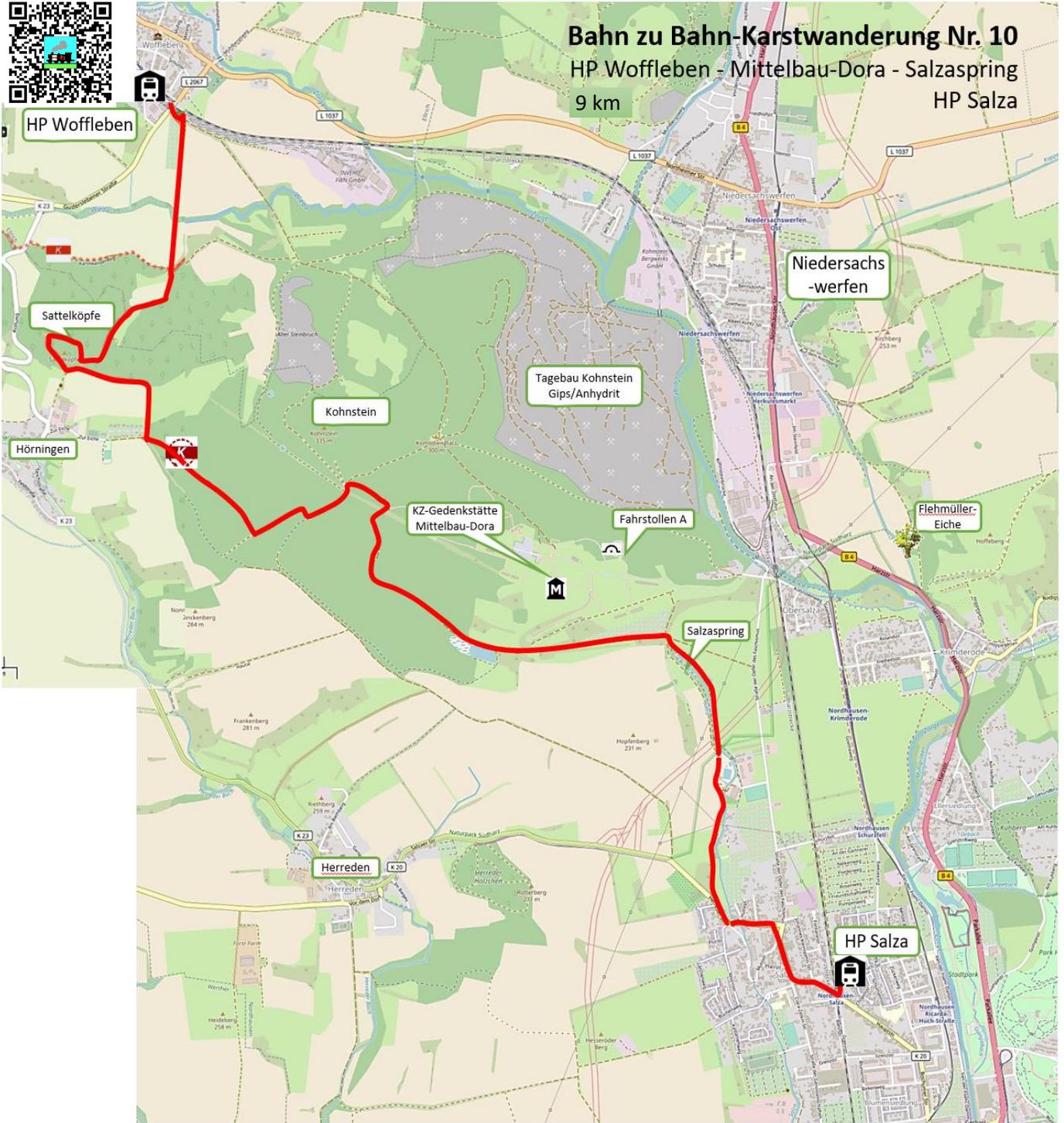


Abbildung 25
Lageskizze und Gestaltungsentwurf Salzaspring (nach TAUCHMANN 1992)



Bahn zu Bahn-Karstwanderung Nr. 10

HP Woffleben - Mittelbau-Dora - Salzaspring
9 km
HP Salza



<https://www.karstwanderweg.de/gps/tracks/kww-db10.gpx>

Route Nr. 11 Heringen - Auleben - Numburg - Kelbra - Berga (RE 8/9)

Länge: 18 km. Wegen einiger längerer gerader und asphaltierter Strecken empfiehlt sich diese Tour für das Radeln!

Vom Haltepunkt **Heringen** geht es zunächst in den Ort und zum schon von Weiten sichtbaren **Schloss**. Teile des Südharzes waren seit den Frankenkönigen und Kaisern und später unter den Ottonen Krongut der Könige. Heringen kann seine Ersterwähnung schon um 800 nachweisen. Ein Rittergeschlecht von Heringen baute wohl im 12. Jh. eine Ministerialenburg, mit Bergfried und Palas, umgeben von einer Wehrmauer. Das aufstrebende Grafengeschlecht der Hohnsteiner errichtete dann nach 1320 eine der frühesten Schlossbauten und mit seinen fünf Geschossen das höchste profane Gebäude seiner Zeit in Thüringen. Die Grafen von Hohnstein gaben dem Ort das Stadtrecht und befestigten Schloss und Stadt durch eine noch heute erkennbare Wehranlage. Nach 1568 bauten die Grafen von Schwarzburg-Rudolstadt das Alte Schloss im Stil der Renaissance um und ergänzten das Ensemble durch einen viergeschossigen Westflügel, dem Schwarzburger Haus; es entstand das Neue Schloss. Das Schloss, unlängst außen mit hellem Gipsputz versehen, kann besichtigt werden. Im Schloss findet sich ein **Museum**, auch zur Frühgeschichte, nebst **Café** und kleinem Museumsshop.

Abb. aus www.wikipedia.org/wiki/Schloss_Heringen#/



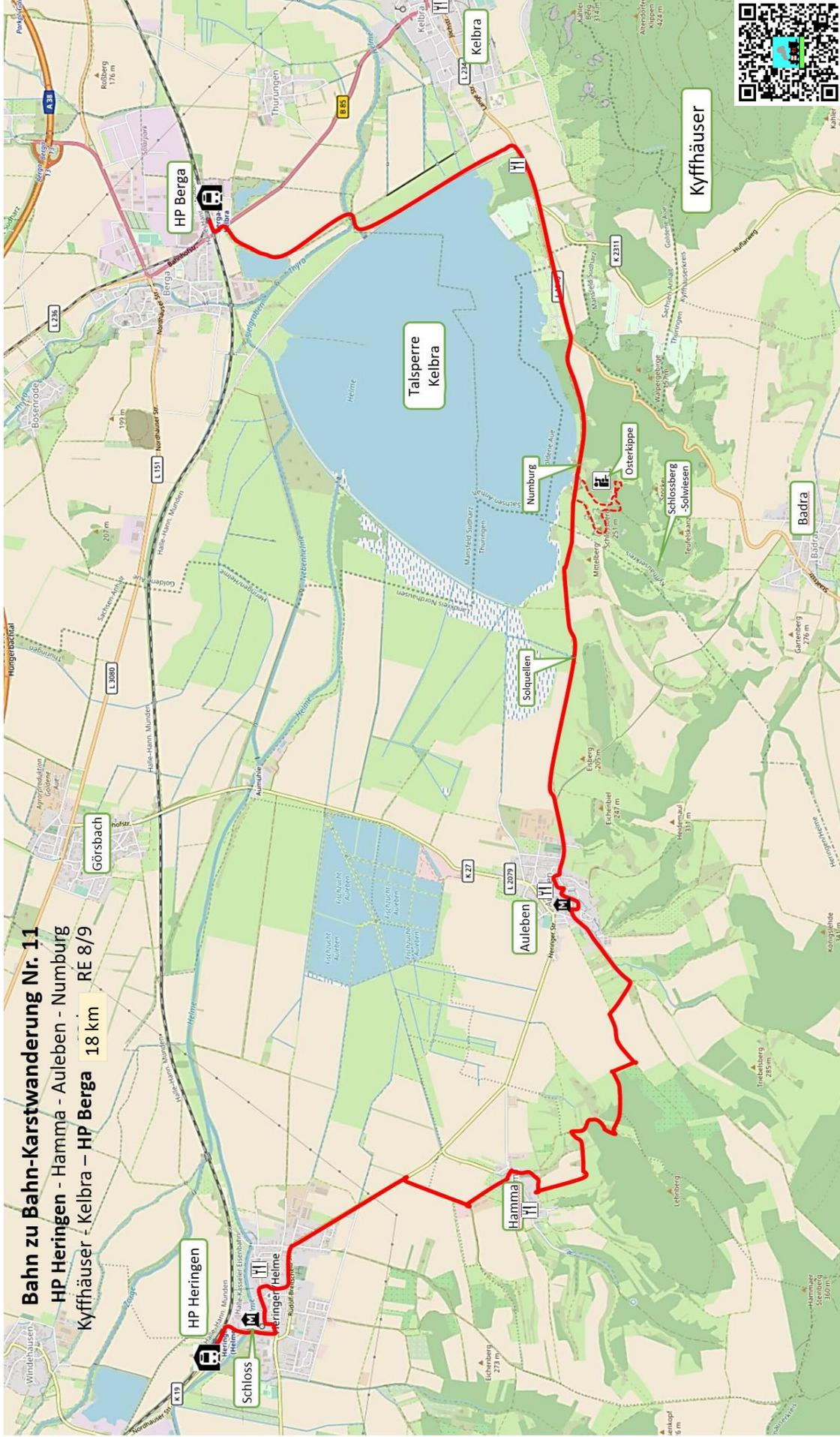
Im Bogen geht es durch die schönen alten **Gassen** und Gebäudeensembles der St. Michaeliskirche und Rathaus auf der Straße der Einheit und Auleber Straße nach Südosten hinaus in die Tallandschaft der Goldenen Aue und weiter bis zum Dorfe **Hamma**. Am Südrand des Dorfes geht der Weg zum Teil steil auf den Schwichenberg und dann weiter am Südrande der Aue nach **Auleben**. Im neuen Rükleber Hof ist das Museum des Ortes eingerichtet. Über die Straße der Einheit wird der Ort nach Osten verlassen, wo man nach ca. 1,5 km auf die Auleber **Solquellen** stößt (Infotafeln). Der bewaldete Hügel rechter Hand ist der Solberg, im Anstieg mit Bronzezeitlichen Hügelgräbern. Die Solquelle hat eine Salzkonzentration von ca. 5 Gramm pro Liter. Die Schüttung beträgt im Mittel 10 Liter/Sekunde. Im 16. Jh., als jede bekannte Salzquelle zur Salzgewinnung genutzt wurde, gab es großangelegte Salinenversuche mit zwei Gradierwerken und einer Siedehütte, infolge des geringen Salzgehalts jedoch wieder aufgegeben.



Der am Südufer des **Kelbraer Stausees** gelegene Schlossberg ist mit seinen Halbtrockenrasen auf Gipsstein und Laubbeständen ein Paradies für Botaniker. Man kann am Ufer einfach weitergehen/-radeln (Abkürzung), hier aber bietet sich eine Wanderpfadschleife über den Schlossberg an, die auch zum herrlichen **Panoramablick** auf die Oster-

kippe führt. Am Nordfuß des Schlossbergs lag die Domäne Numburg, auch hier eine Salzquelle. Als 1988 durch einen Grundwassereinbruch in die westlichen Stollen des Sangerhäuser Kupferschieferbergwerks Thomas-Münzer-Schacht auch der Kelbraer Stausee in der Tiefe verschwand, konnten Höhlenforscher vom Karstmuseum Heimkehle unterm Schlossberg eine der größten Höhlen Deutschlands entdecken, die **Numburghöhle** liegt jetzt wieder unter Wasser.

Weiter Richtung Kelbra liegt zur Linken ein **Campingplatz** mit **Restaurant** (www.seeblick-kelbra.de). An der Südostecke des Stausees, der der Wasserregulierung in der unterliegenden Aue dient, wendet der Weg nach Nordwesten und führt über Wirtschaftswege zum **Bahnhof Berga**, wo diese Tour nach fast 20 km endet. Wer mag, kann nach Kelbra hineinwandern und die dortige Eisdiele in der Jochstraße 1 oder ebendort andere Kelbraer Restaurants aufsuchen.



Bahn zu Bahn-Karstwanderung Nr. 11

HP Heringen - Hamma - Auleben - Numburg

Kylffhäuser - Kelbra - HP Berga

18 km

RE 8/9

Route Nr. 12 Roßla - Bauerngraben - Questenberg - Bennungen (RE 8/9)

Länge: 13 km, Dauer: ca. 5 Std.

In Roßla liegt die Geschäftsstelle des Biosphärenreservats mit Ausstellung zur Gipskarstlandschaft Südharz. Etwas weiter liegt eine Gasse (Wilhelmstraße) nach rechts das **Schloss Roßla** mit Park.



Abbildung aus www.wikipedia.org/wiki/Schloss_Ro%C3%9Fla

Vom Bahnhofpunkt **Roßla** geht es auf dieser Tour zunächst für 80 m nach links auf der Hauptstraße, dann rechts in die Lindenstraße. An deren Ende für 20 m links, dann rechts auf einen Feldweg, der alsbald um eine Datschen-Kolonie nach Osten und dann nach Norden führt. Über eine Wiesenspur geht es nach Norden und über einen Hügel hinab zur Überquerung der A 38. Von dort steigt der Weg, von Büschen gesäumt, nach Nordwest an bis zum Waldrand. Dort geht es für ca. 650 m weiter nach Nordnordwest, dann für ca. 1200 m nach Osten bis zur Gabelung mit Schutzhütte.

Die Tour biegt nach links hangab und erreicht alsbald den **Bauerngraben**, eine riesige Karststruktur (Infotafeln). An der Oberkante der Steilwand (Vorsicht!!!) verläuft der Pfad nach Osten. Ist das Bachbett des den Bauerngraben füllenden Glasebaches trocken,



lässt sich diese großartige Karststruktur in Uhrzeigersinne auch umwandern. Der Pfad führt jetzt, als Karstwanderweg markiert, nach Osten, quert die Landesstraße Roßla-Agnesdorf, dort zur Rechten ein Infopavillon am Parkplatz, und geht über extensives Weideland und an einer Schutzhütte vorbei in den Wald. Vorbei an einigen großen Erdfällen wird die **Queste** erreicht. Hier findet seit Jahrhunderten am Pfingstmontag das Questenfest mit der Begrüßung des Sonnenaufgangs statt:

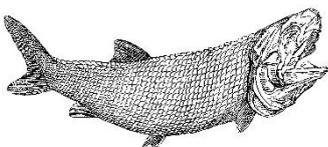
www.karstwanderweg.de/kws016.htm. Ein wundervoller Panoramablick über den östlichen Südharz und das Dorf **Questenberg** öffnet sich. Nach links geht ein steiler Pfad hinab, vorbei an einem Felsenmeer (Schlottenfeld), ins Dorf mit drei Highlights. Zunächst liegt oberhalb Ortes, Aufstieg hinter der Kirche, die Ruine der **Questenburg**:

www.karstwanderweg.de/burgen/questenberg/questenburg/index.htm.

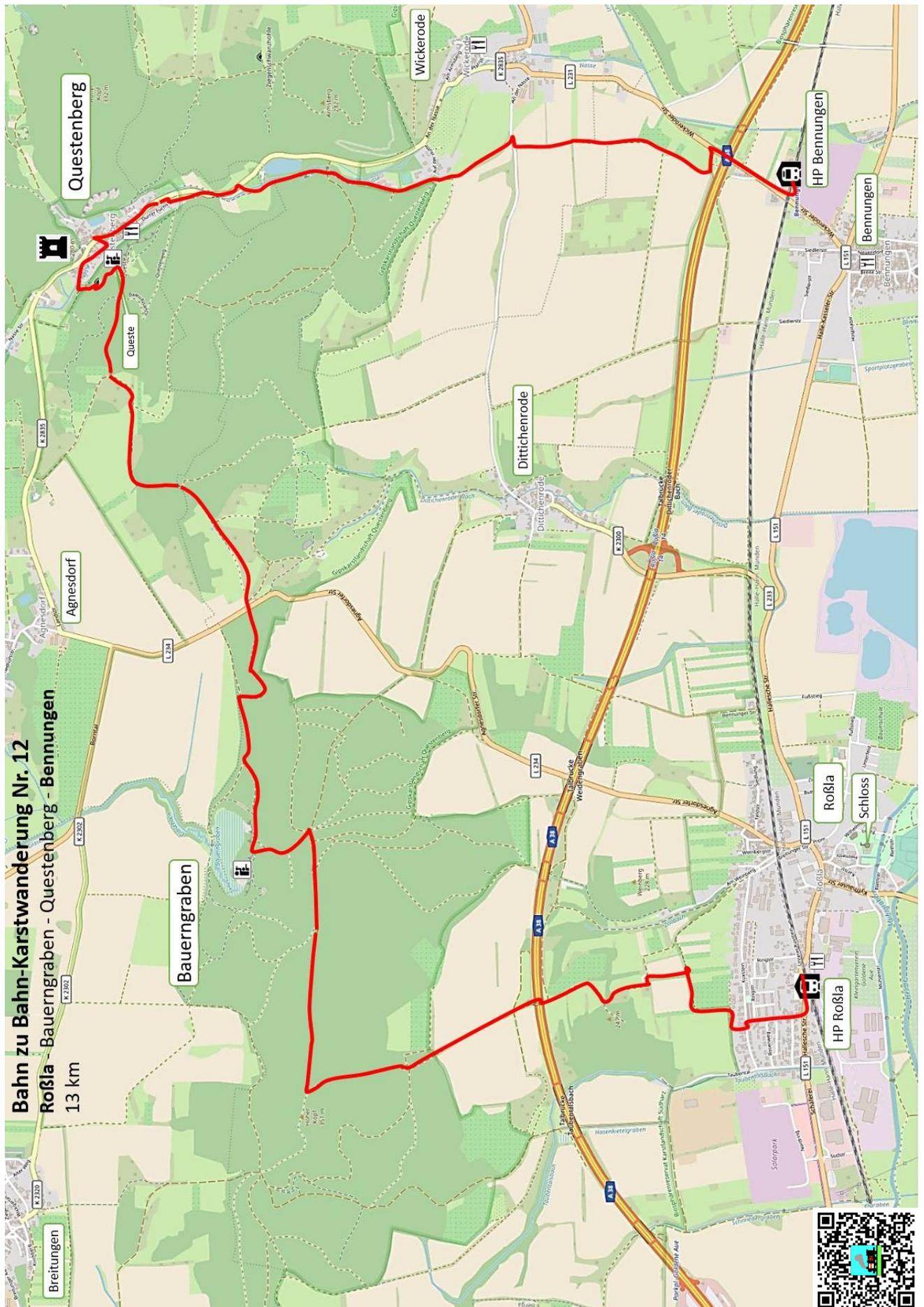


Das zweite Highlight ist der hölzerne Roland; für ein Dorf mit ca. 130 Einwohnern mehr als beachtlich. Wer aus dem Dorf dem Bildhauer Pate gestanden hat, ist unbekannt. Das dritte Highlight ist das Gasthaus zur Queste, das sich insbesondere um keltische Küche bemüht.

Man folgt danach der Dorfstraße nach Süden und biegt gleich hinter dem Dorf nach rechts auf einen Wirtschafts- bzw. Wanderweg. Dieser führt am westlichen Rand des Nassetals nach Süden, zunächst bis zum **Forellenhof**. Mit Glück gibt es Fischbrötchen: www.karstwanderweg.de/shfz.htm.



Aus dem Walde heraus orientiert man sich auf Feldwegen stramm nach Süden und lässt das Dorf Wickerode links liegen, dort aber das Harzhotel 5 Linden mit Restaurant. Weiter Richtung Bennungen ist die Autobahn zu unterqueren und nach weiteren ca. 400 m liegt linkerhand der Bahnhofpunkt **Bennungen**.



<https://www.karstwanderweg.de/gps/tracks/kww-db12.gpx>

Route Nr. 13 Wallhausen - Drebsdorf - Questenberg - Bennungen (RE 8/9)

Länge: 15 km, Dauer: ca. 5 Std. Hinweis: Diese Tour ist hier von Ost nach West beschrieben. Nur Wanderstrecke, für das Fahrrad weniger geeignet.

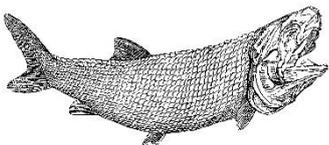
Wir starten am Bahnhofpunkt **Wallhausen**. In Wallhausen gab es eine Königspfalz, in der 909 das Königspaar Heinrich I. und Mathilde heirateten. 912 wurde Otto I. wahrscheinlich in Wallhausen geboren. 985 schenkte König Otto III. seinen Hof in Wallhausen der Äbtissin Mathilde von Quedlinburg. Zur Zeit der Ottonen (919–1024) war Wallhausen einer der wichtigsten Aufenthaltsorte der Könige und Kaiser in Sachsen und im Reich überhaupt. Bis ins späte 12. Jh. hielten sich salische und staufische Könige wiederholt hier Hoftage ab: so Kaiser Friedrich Barbarossa 1169. Dann endete das „Reisekönigtum“ im Reich und die Herrscher bezogen feste Residenzen. 1115 war die Pfalz zerstört und um 1150 wiederaufgebaut.

Am 22. Februar 1945 wurde Wallhausen durch einen amerikanischen Terrorangriff mit 166 hochbrisanten Sprengbomben zur Hälfte zerstört und 70 Menschenleben ausgelöscht. Die Kirche St. Peter und Paul erhielt einen Volltreffer. Auf den Friedhof fielen 5 Bomben: Gräber wurden aufgerissen, Leichenteile freigelegt und Grabsteine flogen hundert Meter weit. In den Stallungen kam Vieh um: 9 Pferde, 18 Rinder, 10 Schafe und 15 Schweine. Der Angriff galt „nur“ der Durchgangsstraße und Bahn. (verändert aus Wikipedia).

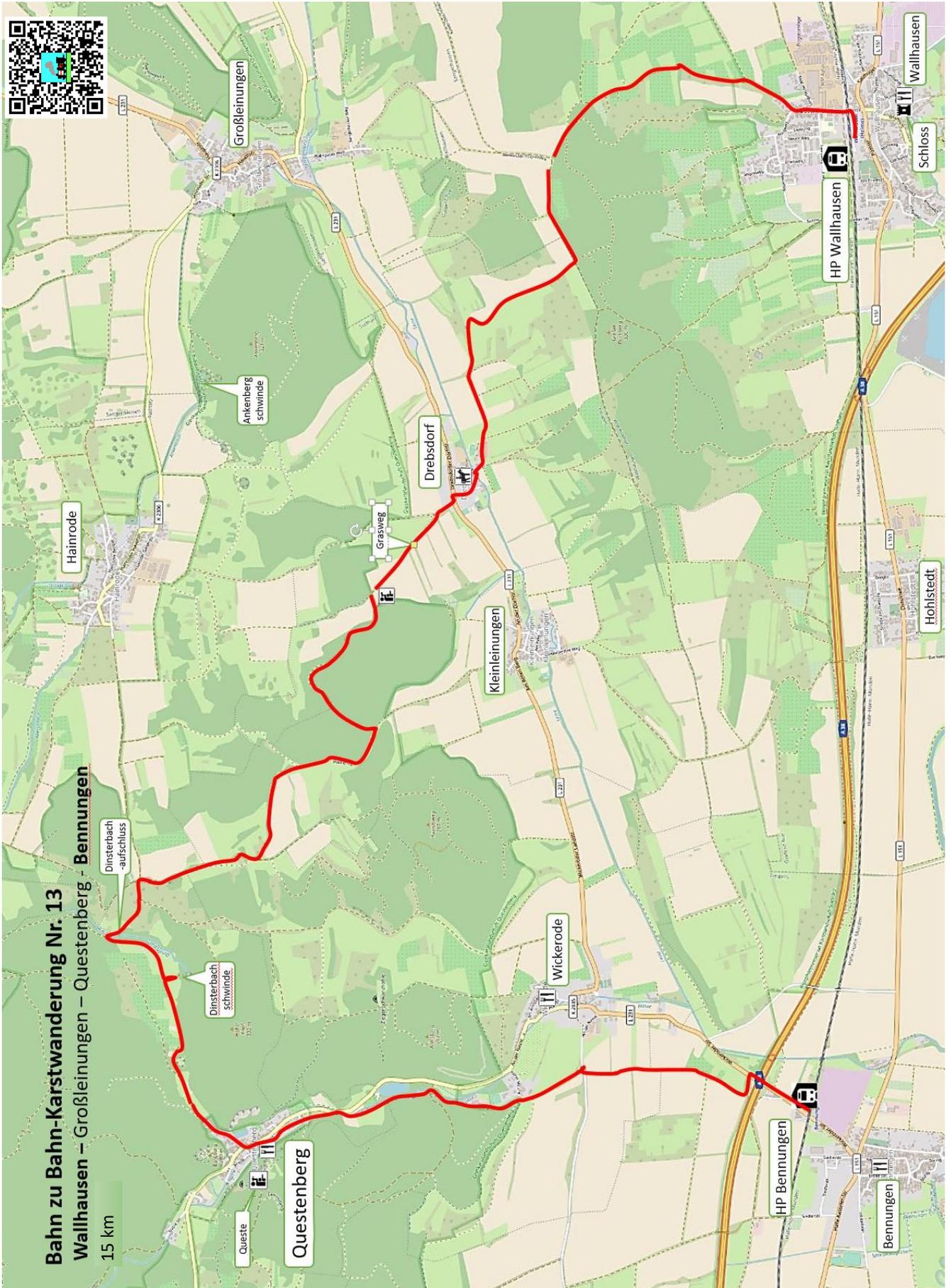
Vom Haltepunkt der Bahn geht es direkt nach Norden und an der zweiten Abzweigung nach schräg rechts. Durch eine abwechslungsreiche Landschaft und entlang von Waldrändern führt die Tour in einen langen Linksbogen. Die Route erreicht über einen absteigenden Weg, von Büschen gesäumt, zunächst **Drebsdorf** mit seinem Reiterhof, in dessen Innenhof ein in der Region typischer Taubenturm steht. Die einzige nach Norden führende Straße geht alsbald in einen grasbewachsenen Feldweg über an dessen Ende bei einer Gabelung der linke Weg gewählt wird. An der nächsten Waldecke stößt der Weg auf den von Großleinungen kommenden ausgeschilderten Karstwanderweg, dem nach links gefolgt wird. An einer Spitzkehre wird der Dinsterbach gequert, unterhalb der Brücke ein geologischer Aufschluss (Infotafel). Nächstes Ziel ist zur linken die eindrucksvolle Dinsterbachschwinde, wo der Bach unter eine Steilwand aus Gipsgestein in Felstrümmern in den Untergrund verschwindet.



Questenberg ist bald erreicht. Hier findet seit Jahrhunderten hoch oben auf der Queste am Pfingstmontag das Questenfest mit Begrüßung des Sonnenaufgangs statt: www.karstwanderweg.de/kws016.htm Zunächst liegt rechts oberhalb Ortes die Ruine der **Questenburg**, sie ist mit Aufstieg hinter der Kirche zu erreichen: www.karstwanderweg.de/burgen/questenberg/questenburg/index.htm. Im Dorfe dann der hölzerne Roland; für ein Dorf mit ca. 200 Einwohnern mehr als beachtlich. Wer aus dem Dorf dem Bildhauer Pate gestanden hat, ist unbekannt. Das Gasthaus zur Queste bemüht sich um keltische Küche.



Man folgt danach der Dorfstraße nach Süden und biegt ca. 200 m hinter dem Dorf nach rechts auf einen Wirtschafts- bzw. Wanderweg. Dieser führt am westlichen Rand des Nassetals nach Süden, zunächst bis zum **Forellenhof**. Mit Glück gibt es Fischbrötchen: www.karstwanderweg.de/shfz.htm. Aus dem Walde heraus orientiert man sich auf Feldwegen nach Süden und lässt das Dorf Wickerode links liegen, dort aber das Harzhotel 5 Linden mit Restaurant. Weiter nach Bennungen ist die Autobahn zu unterqueren und nach weiteren ca. 400 m liegt linkerhand der Bahnhofpunkt **Bennungen**.



Route Nr. 14 Blankenheim - Obersdorf - Wettelrode - Sangerhausen (RE 8/9)

Länge: 22 km, Dauer: ca. 9 Std.

Dies ist die östlichste Tour der Wanderserie ZugUmZug durch den Südharz. Der eigentliche östliche Beginn des Karstwanderwegs liegt zu weit von der Bahn entfernt, deshalb startet die Tour, hier von Ost nach West beschrieben, am Bahnhofsteppunkt **Blankenheim**.

Vom Haltpunkt Blankenheim geht es zunächst nach Norden auf der Bahnhofsstraße, die Hauptstraße queren, weiter Thomas-Müntzer-Straße, Schmiedeberg, dann nach Westen in die „Große Siedlung“. Dort links und hinaus in die Landschaft nach Westen. Nach Querung eines Waldes (Schutzhütte) am Waldrand entlang bis zu einer Gabelung. Der Weg geht geradeaus weiter. 400 m südlich des Wegs lägen Café & Töpferei Obermühle, Tel. 034659 60020.

In der Feldflur geht es bald zwischen Büschen auf einem Wirtschaftsweg (Schutzhütte, Fernblicke) nach rechts/Norden und dort bis zur Straße 86. Dort für 20 m nach rechts, dann wieder nach links in den Feldweg, der zur ehemaligen Bockwindmühle führt. Hier kommen wir auf den gut ausgeschilderten **Karstwanderweg** und wandern nach Westen. Wer ein Eis essen möchte, nimmt den Umweg über den Heidenweg nach Pölsfeld und sucht dort das Café Siebenhüner auf: www.kaffeehaus-siebenhuener.de.



Der Karstwanderweg führt jetzt nach **Obersdorf** und dann entlang der Gonna, quert diese kurz vor Grillenberg, dann weiter bis **Wettelrode**, wo der Abbau von Kupferschiefer in einem **Schaubergwerk** mit Grubenfahrt und am Bergbaulehrpfad erfahren werden kann (Gaststätte).



Danach verlässt die ZugUmZug-Tour wieder den Karstwanderweg und wendet sich auf Feldwegen dem Orte **Lengefeld** zu. Dort nach links in den Pfaffenberg, rechts in das Lengefelder Tal, links in die Hirtengasse und auf dieser an einem Parkplatz 100 m vorbei, dann rechts zum markanten Aussichtsturm der **Moltkewarte** (https://karstwanderweg.de/moltke_w.htm). Gewidmet ist der 1903 errichtete 26 m hohe Turm dem preußischen Generalfeldmarschall Helmuth Karl Bernhard von Moltke, der als „der Schlachtenlenker von 1870/71“ bekannt und von Kaiser Wilhelm I. als Dank für seine Verdienste um den Sieg über Frankreich gefürstet wurde. Der Wartturm mit Wendeltreppe bietet ein schönes **Panorama** des Südharzes.



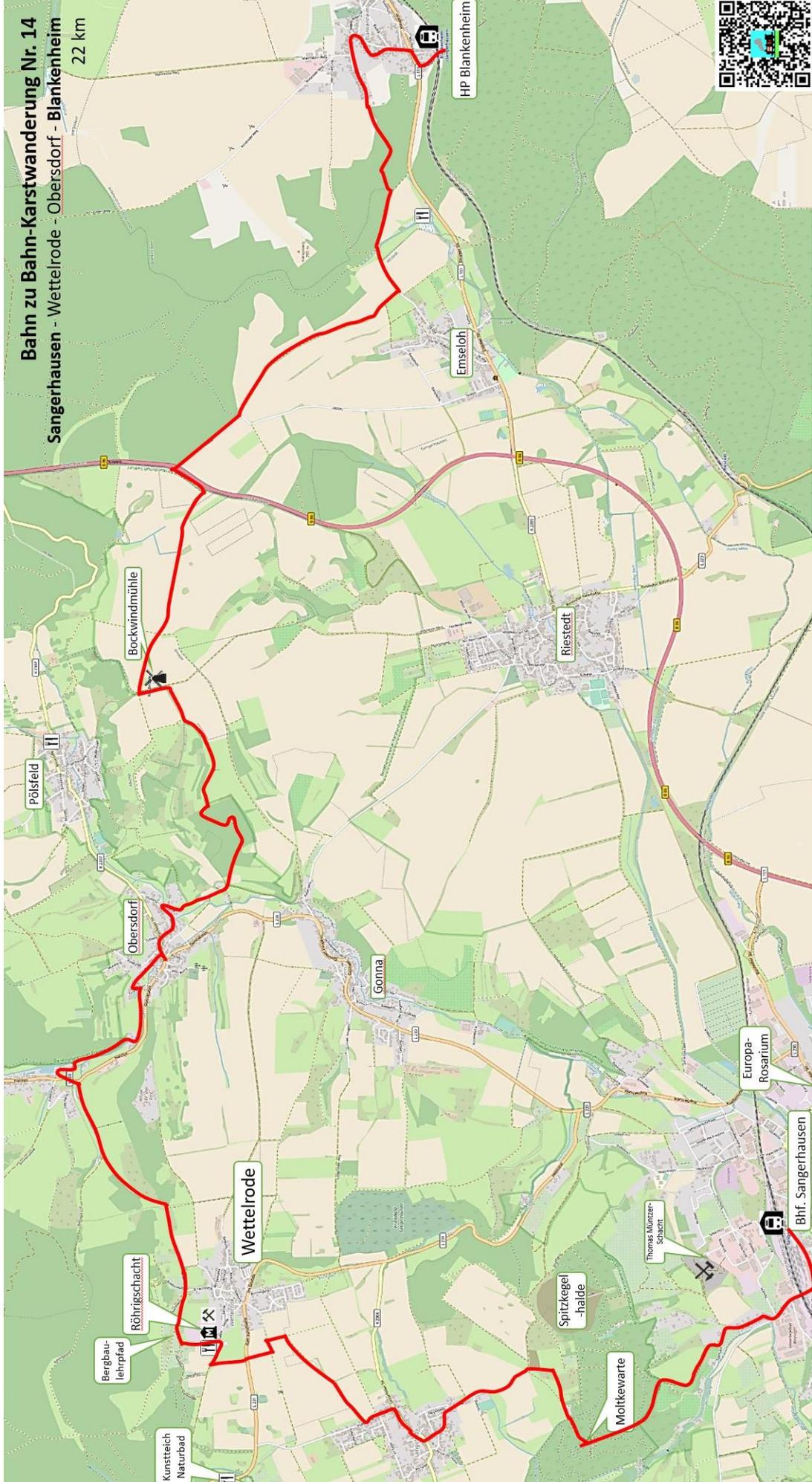
Ein Kilometer östlich der Warte erhebt sich die „Hohe Linde“, der große Abraumkegel des Thomas-Müntzer-Schachts, Zeugnis des bis 1990 umgehenden Kupferschieferbergbaus. Von der Warte geht es auf beschildertem Weg durch den Wald bergab und dann im Talgrund über die Schifffahrt und rechts in die Karl-Bosse-Straße nach **Sangerhausen**. Nach der Unterführung unter der Bahn

links in die Lengefelder Straße bis zum Bahnhof.

Kurz vor diesem liegt rechterhand das Spengler-Museum. Es zeigt neben der Sangerhäuser Stadtgeschichte das berühmte „Mammut“, ein 1930-33 von Vater und Sohn Spengler (Tischlerei) in der Kiesgrube bei Edersleben ausgegrabenes Skelett eines **Mammuthus trogontherii** aus der Holstein-Warmzeit (ca. 700.000 J.). Im Museum lohnt auch die sehr informative Begleitausstellung zur Eiszeitfauna.



Wer Zeit hat und die Jahreszeit stimmt: ca. 1,6 km östlich liegt das große Europa-Rosarium, das unbedingt besucht werden muss. Rückfahrt dann ab **Bahnhof Sangerhausen**.



<https://www.karstwanderweg.de/gps/tracks/kww-db14.gpx>

Route Nr. 15 Niedersachswerfen - Neustadt – Rüdigsdorf - Krimderode (HSB)

Länge: 19 km, Dauer: ca. 8 Std.

Diese ZugUmZug-Tour gibt die Chance, ab Bahnhof Nordhausen zunächst mit der HSB, den **Harzer Schmalspurbahnen** (Harzquerbahn, Quirl) bis Niedersachswerfen anzureisen: mit der Straßenbahn oder der Dampflok. Im großen Bogen geht es dann nach Osten zur **Burgruine Hohnstein** und südlich zurück bis zum Haltepunkt Krimderode, im Volksmund auch „Gestohlener Bahnhof“, früher Rampe mit loser Sitzbank, welche letztere von der Dorfjugend öfters geklaut wurde.

Vom Haltepunkt Niedersachswerfen führt die Route nach Osten, Richtung **Neustadt** und wendet sich am Ortsende schräg links in die Straße Auf der Hard. Nach ca. 700 m geht der Feldweg nach rechts (Osten) und gelangt über eine Kuppe mit schöner Fernsicht auf die Straße zurück, um sie aber am Ortseingang von Harzungen nach links (Norden) zu verlassen. Hier geht es nach Norden, dann rechts im Bogen nach Osterode. Nach ca. 80 m auf der Hauptstraße nach rechts biegt die Route links in die Klostersgasse. Die Tour umgeht nördlich den Camping-Platz, man folge jetzt der Wegweisung zur Burgruine **Hohnstein**. Besichtigung, Turmbesteigung, schöne Panoramablicke in den Harz, Vorharz, Kyffhäuser und Einkehr im Burghaus gehören zum Besuch: [Burg Hohnstein \(Harz\) – Wikipedia](#).



Während des Bauernkrieges galt Hohnstein als sichere Festung. Die Burg Hohnstein gelangte durch Kauf im 1. Viertel des 15. Jh. in den Besitz der Grafen zu Stolberg, welche die Anlage militärisch und baulich mit großem Aufwand modernisierten (Artillerieturm) und unter Graf Heinrich zu Stolberg zu einem repräsentativen Renaissanceschloss ausbauten. In dieser Zeit wurde sie eine der größten Burgen im Harz. 1593 ging sie in den Besitz der Herren von Schleinitz und 1603 an den Herzog Heinrich Julius (Braunschweig-Wolfenbüttel) über. Sie wurde 1627 im 30-jährigen Krieg zerstört. Eine kaiserliche Truppe unter Obristleutnant Christian Vitzthum von Eckstedt steckte die von ihr bereits weitgehend ausgeplünderte Burg und das zugehörige Vorwerk in Brand. Unterhalb der Ruine wurde 1908 ein **Gasthaus** erbaut. Nach 1990 wurde mit Sicherungs- und Restaurierungsarbeiten an der Burgruine begonnen. Seit 2001 ist die Burg wieder bewirtschaftet. [Wiki]

Der weitere Weg führt hinab nach **Neustadt**, vorbei am Gondelteich, über die Burgstraße zum Roland und durch das alte Stadttor zum großen Parkplatz. Hier folgt man nach Süden und dann nach Osten einem Rundwanderweg, vorbei an einer Kirchenruine zur L 1037, dann wieder nach Süden über den Wald des Harzfelder Holzes bis zur Waldecke mit Meilerstätte. Nach Westen zweigt im Wald schräg links der **Rüdigsdorfer Urwaldpfad** ab. Dieser führt über eine Anhöhe mit modernem Aussichtsturm in das schön im Karsttal gelegene Dörfchen **Rüdigsdorf**. Einige Mauern sind hier aus Gips bzw. Anhydrit errichtet, so auch an der St. Jacobi-Kirche. Wer mag, nutzt Pension und Restaurant Rüdigsdorfer Schweiz (www.speiseschenke.de).

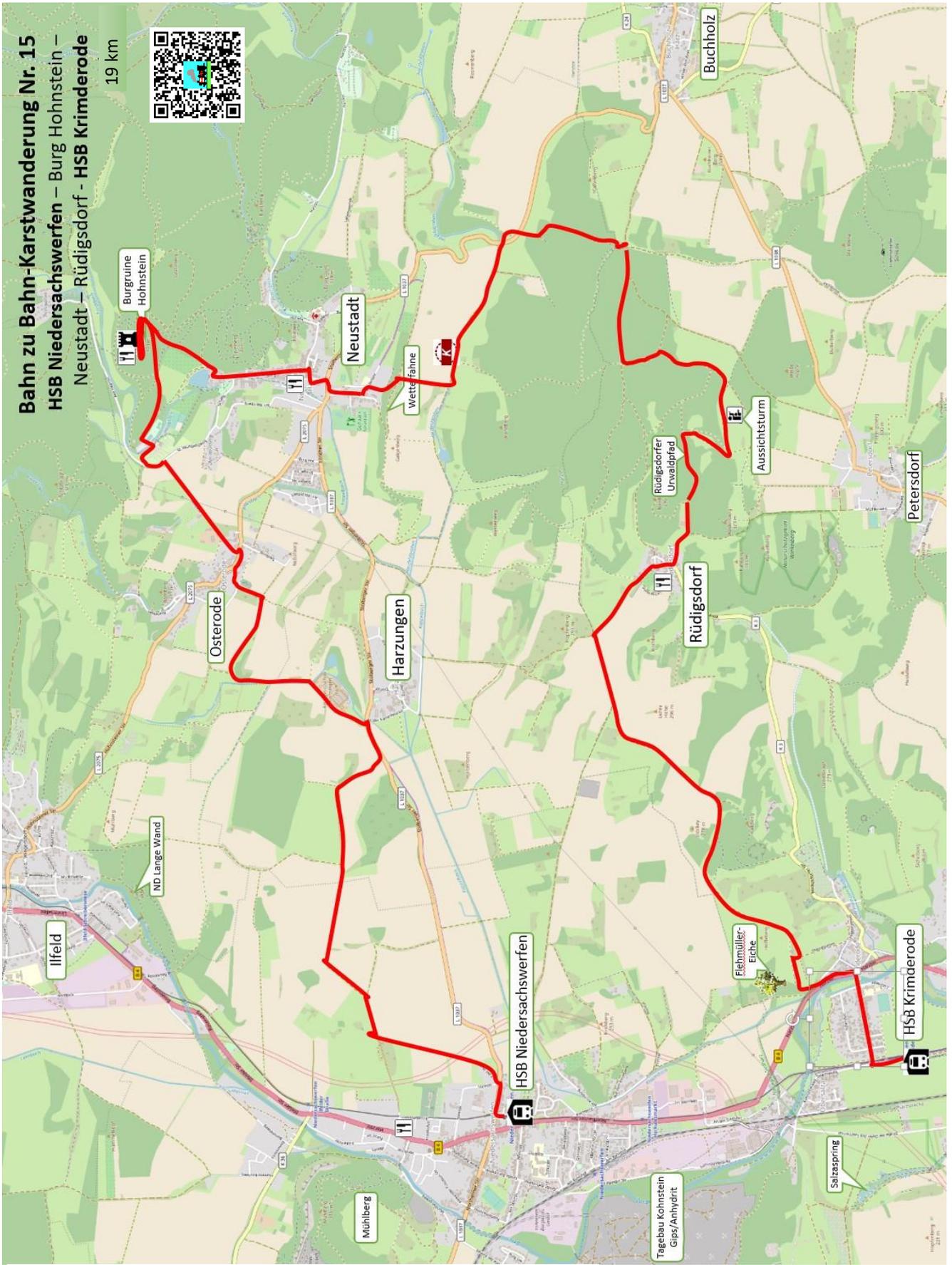
Nach Nordwest geht es über Felder und Wiesen zur Wegkreuzung, ab welcher der Karstwanderweg gut markiert Richtung Südwest führt. Nächstes Ziel: die **Flehmüller-Eiche** (Naturdenkmal). Die Stieleiche ist der letzte Baum eines Waldes, der ab 1829 gerodet wurde. 1840 beantragte der Rittergutsbesitzer Drechsler beim Hochgräflichen Stolberg-Hohnsteinschen Consistorium den Erhalt dieses auf 600 bis 1000 Jahre geschätzten Baumes.

Hinab zur B 4 und nach Süden, dann nach ca. 300 m nach rechts in die Krimderöder Freiheitsstraße bis zu **Haltepunkt Krimderode** (Gestohlener Bahnhof). Fahrpläne: www.hsb-wr.de oder stadtwerke-nordhausen.de.



Bahn zu Bahn-Karstwanderung Nr. 15
HSB Niedersachswerfen – Burg Hohnstein –
Neustadt – Rüdigsdorf – HSB Krimmerode

19 km



<https://www.karstwanderweg.de/gps/tracks/kww-db15.gpx>

Besonderer Hinweis aus aktuellem Anlass Hitze und Dürre haben seit 2018 vielen Bäumen zugesetzt. Aus Wassermangel sind zahlreiche Bäume vertrocknet oder so geschwächt, dass sie Pilzen und Insekten kaum etwas entgegenzusetzen haben. Selbst bei bestem Wetter und Windstille können aus noch lebenden Bäumen abgestorbene Äste herabfallen oder ganze Bäume zusammenbrechen. Dies betrifft vorrangig die Buchen, aber auch bei Esche, Ahorn, Eiche und Birke lauern Gefahren.

Dies sind „**waldtypische Gefahren**“. Zu Ihrer eigenen Sicherheit: Meiden Sie die Nähe absterbender Bäume! Bleiben Sie auf den Wegen, halten Sie sich an Sperrungen, sie dienen Ihrer Sicherheit! Das Begehen der Wege erfolgt auf eigene Gefahr!



Wandern auf Wegen, für deren Einrichtung und Unterhaltung sich andere **ehrenamtlich** engagieren, reizt Sie das nicht, sich ebenfalls einzubringen, zumindest in Gestalt einer Mitgliedschaft in einem der drei **Fördervereine**?

Hier finden Sie den Zugang zu **Mitgliedschaft-Anträgen** für die Landkreise Göttingen, Nordhausen und Mansfeld-Südharz.

Förderverein Deutsches Gipsmuseum und Karstwanderweg e.V.

Förderverein Karstwanderweg Landkreis Nordhausen e. V.

Südharzer Karstlandschaft e. V., Wickerode



Von Pölsfeld im Osten bis Bad Grund im Westen reihen sich entlang des Südharzes Höhlen, Erdfälle, Dolinen, Karstquellen, Bachschwinden, Flussversinkungen, Karstkegel, Schlotten, Felsen und weiße Wände perlchnurartig aneinander: Erscheinungen der auflösenden Wirkung des Wassers auf dieses

besondere Gestein des Südharzes, den weißen Gips.

Highlights am Weg sind die Naturschutzgebiete mit Höhlen und anderen Karsterscheinungen, seltene Tiere und Pflanzen, historische und moderne Abbaustätten, Kirchen, Museen, das Zisterzienser-Museum Kloster Walkenried, das Schaubergwerk Wettelrode, das Welfenschloss Herzberg, die KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora oder das HöhlenErlebnisZentrum in Bad Grund.

Dies ist das **Geheimnis** des Karstwanderweges: der stete Wechsel zwischen Nahbeobachtungen im lichten Laubwald und den herrlichen Weitblicken in die Offenlandschaft des Südharzes, mit Wegabschnitten in Tallagen und auf den Anhöhen, längeren Distanzen zum kräftigen Ausschreiten und Haltepunkte zum Betrachten und Erleben der Karsterscheinungen, der kulturellen Highlights des Südharzes und zum Verweilen in einem der vielen gemütlichen Hofcafés der Region.

Das wetterfeste Wanderleporello im Maßstab 1:33.000 führt Sie mit vielen nützlichen Infos durch den gesamten Südharz.



Infos zum Karstwanderweg Südharz

Der ganze Karstwanderweg von – mit Stichwegen – zusammen 265 km ist hervorragend durch **Bus** und insbesondere die **Bahn** mit 23 Haltepunkten bzw. Bahnhöfen erschlossen. Die hier beschriebenen Wanderwege lassen sich damit ganz ohne Auto ansteuern. Auch lassen sich fast all diese Touren dank moderner e-Bikes wunderschön abradeln; die Züge der Südharzstrecke ermöglichen die Fahrrad-Mitnahme (in Thüringen und Sachsen-Anhalt sogar kostenfrei). Bahn- und Busstationen nebst Fahrplänen lassen sich leicht finden über: www.karstwanderweg.de/vorschau.htm.



Durch Infopavillons und etwa 200 Infotafeln entlang des Weges erfahren Wandersmann und Wandersfrau alles über Natur und Kultur, Botanik, Geologie und Geschichte dieser ganz besonderen Landschaft.

Weiterführende Literatur unter: [Publikationen Karstwanderweg Südharz](#)

Der Karstwanderweg trägt seit 2011 das Gütesiegel „**Qualitätsweg Wanderbares Deutschland**“ des Deutschen Wanderverbandes. Es gewährt einen großartigen Genuss von Natur und Kultur in gesunder Umgebung. Er dient vorrangig dem Wandern mit Natur- und Landschaftserlebnis. Er dient aber auch der **Bildung**, also Schule, Wissenschaft und Forschung, und hält dafür eine umfangreiche Internet- und Fachliteraturseite bereit, u.a. mit ca. 2300 Zitaten von Publikationen, davon ca. 800 online.



Unter www.karstwanderweg.de/gef_wand.htm, über Programmfaltblätter und die regionale Presse bietet die Arbeitsgemeinschaft Karstwanderweg seit 25 Jahren **Geführte Sonntagswanderungen** mit jährlich etwa 45 Touren an. Darüber hinaus können Sie Sonderführungen, etwa für Schul- und Universitätsexkursionen und Betriebsausflüge vereinbaren.

Ansprechpartner in der Arbeitsgemeinschaft „Drei Länder – Ein Weg“ Karstwanderweg sind: Förderverein Deutsches Gipsmuseum und Karstwanderweg e.V., Förderverein Karstwanderweg Landkreis Nordhausen e. V., Naturpark Südharz, Nordhausen, Förderverein Südharzer Karstlandschaft e. V., Wickerode und das Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz, Roßla. Die Anschriften finden Sie unter: www.karstwanderweg.de/arge/index.htm.

Zur **Geschichte** des Karstwanderwegs findet sich ein Beitrag in: www.karstwanderweg.de/download/40_JAHRE_KWW.pdf.

Haben Sie **Anregungen** zu diesem ZugUmZug-Projekt? Dann freuen wir uns über Ihre Vorschläge unter: wanderungen@karstwanderweg.de.



Der Karstwanderweg hat ein Maskottchen: den **Dachs**! Kommen Sie mit auf eine geführte Sonntagswanderung, dort können Sie unseren kleinen süßen Plüschdachs erwerben. Der Dachs wohnt nämlich ganz bevorzugt in der Karstlandschaft, zwischen Felsblöcken am Rande von Erdfällen und Steilwänden gräbt er seine Wohnhöhlen.

Herausgegeben von der **Arbeitsgemeinschaft „Drei Länder – Ein Weg“ Karstwanderweg**, das sind:
Förderverein Deutsches Gipsmuseum u. Karstwanderweg e.V.
Förderverein Karstwanderweg Landkreis Nordhausen e. V.
Naturpark Südharz, Nordhausen
Südharzer Karstlandschaft e. V., Wickerode
Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz, Roßla
Texte und Abbildungen: F. Vladi et al.
QR-Codes und Web: Detlef Tront, Hattorf am Harz
Karten: OpenStreetMap-Daten; License: (ODbL)

Gefördert durch den **LANDKREIS GÖTTINGEN**

GEOPARK
Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen

Osterode am Harz, Juni 2023

Biosphärenreservat
Karstlandschaft Südharz

